№ 116. Sonnabend, den 23. Mai. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½ jährl.: 1 „ 10 „ „ „ Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. } Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 13. Mai. Seine Königliche Majestät haben zu gestatten huldreichst geruht, daß der Generalstaatsanwalt Dr. Friedrich Oskar Schwarze das von Seiner Majestät dem Könige von Württemberg ihm verliehene Comthurkreuz II. Klasse vom Friedrichs-Orden annehme und trage.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau (Berliner Zeitungen.)
Tagesgeschichte. Dresden: Inhalt des neuesten Gesetzblattes. — Wien: Bankausweis. — Pesth: Mangelhafte Handhabung der Creditgesetze. — Berlin: Befinden des Königs. Deputation an die Königin von Spanien. Aus dem Abgeordnetenhause. Berufurtheilung in Sachen des Nationalfonds. — Karlsruhe: Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. — Wiesbaden: Kammerverhandlungen über das Civilehegesetz. — Koburg: Zur holsteinischen Frage. Paris: Wahlangelegenheiten. Nachrichten aus Mexico. Proceß des Herzogs v. Aumale. — Brüssel: Aus dem Senate. — Genua: Proceß Benanzi-Fausti. — Rom: Der Papst zurück. — Madrid: Eisenbahneröffnung. — London: Eine Deputation für Polen bei Lord Palmerston. Aus dem Oberhause.
Der polnische Aufstand. (Russische und polnische Berichte vom Kriegsschauplatze. Die Stellung der Insurgenten in Podolien und Wolhynien.)
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Bad Elster. Meißen.)
Gerichtsverhandlungen. (Zwickau.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Freitag, 22. Mai. Die Adreßcommission des Abgeordnetenhauses hat ihrem Adreßentwurfe infolge der gestrigen königlichen Botschaft Einiges hinzugefügt. Vorgeschlagen wird, Sr. Maj. dem Könige eine Ausfertigung des stenographischen Berichtes der Sitzung vom 11. Mai zu überreichen und dabei zu sagen: dem Könige seien die Verhandlungen des Hauses nicht wahrheitsgetreu vorgetragen, der Präsident habe in jener Sitzung nicht den Anspruch erhoben, die Minister seiner Disciplinargewalt zu unterwerfen, sondern das bis dahin unbestrittene Recht geübt, das Wort selbst zu ergreifen, zu dem Zwecke, Schweigen zu verlangen. Damit stimme der Beschluß des Hauses vom 15. Mai überein. Die Minister hätten seitdem ihr Erscheinen abhängig gemacht von der unmöglichen Bedingung der Zurücknahme einer Behauptung, die weder vom Präsidenten, noch vom Hause ausgesprochen worden sei.

Gegen Ende des Adreßentwurfs heißt es jetzt:

„Seit Bestehen der Verfassung sind die Rechte und Interessen der Krone von der Volksvertretung gewissenhaft gewahrt, den Ministern ist die Anerkennung der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte nie bestritten, aber die wichtigsten Rechte der Volksvertretung sind mißachtet und verletzt worden. Vergeblich harrt das Land der in der Verfassung verheißenen Gesetze. Möge Ew. Majestät diesem Zustande, der für den Staat und das Königthum schwere Gefahren birgt, Schranken setzen."

Dazu kommt ein Amendement der Abgg. Graf Schwerin, Simson, Kühne, v. Patow, v. Sauken-Julienfelde und 11 Anderer, welches die Adresse auf den jüngsten Conflict beschränken will und dahin geht: das Abgeordnetenhaus sei gemäß des bisherigen Herganges außer Stande, die verlangte Erklärung abzugeben, von der das Ministerium sein Erscheinen in der Kammer abhängig mache. Die Dinge seien leider dahin gediehen, daß ein Ergebniß der Verhandlungen des gegenwärtigen Ministeriums mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause nicht mehr abzusehen wäre.

Lemberg, Mittwoch, 20. Mai. Zwischen Berdyczeff (Gouvernement Wolhynien) **und Machnowka** (Gouvernement Kieff, südlich von Schitomir) **sollen die Insurgenten ein glückliches Gefecht bestanden haben. Wiszniowski ist über den Bug nach Congreßpolen zurückgekehrt.**

Lemberg, Donnerstag, 21. Mai, Abends. Nach Berichten aus Husiatyn im Tarnopoler Kreise (Ostgalizien) **ist im Husiatyner, Brahlaffer, Olgopolsker** (Podolien) **und Proskuroffer Bezirke am 19. d. M. der Aufstand ausgebrochen. Von der Universität Kieff sind 1000 (?) Studirende nach Berdyczeff** (20 Meilen westsüdwestlich, unweit Schitomir) **zu den Aufständischen gegangen.**

Lemberg, Donnerstag, 21. Mai. Einer Moskauer Correspondenz des „Goniety" zufolge wäre auch jenseits des Dnieper, in den kleinrussischen Gouvernements Charkoff, Poltawa u. Tschernikoff ein Aufstand ausgebrochen. Bei Markoff sollen 1000 Insurgenten unter russischen Offizieren stehen.

— **Die „Gaz. Nar." meldet: 1500 Insurgenten besetzten Zwiahel am Slucz in Wolhynien, nordwestlich von Schitomir. Im Wasilkoffer Bezirke, südwestlich und nahe bei Kieff, erlitten die Insurgenten eine Niederlage. Ihr Anführer, Swiecinski, sowie viele von den aus Kieff zu den Insurgenten gestoßenen Akademikern wurden von den Russen gefangen genommen. Heftige Kämpfe mit Insurgenten sollen auch an der Beresina stattfinden.**

Kattowitz, 21. Mai, Abends. (Tel. Dep. d. Schl. Ztg.) **Die Verbindung auf der Warschau-Wiener Eisenbahn ist durch das Aufreißen von Schienen bei Skierniewice und Petrikau unterbrochen.**

Triest, Donnerstag, 21. Mai. Hier sind Nachrichten aus Athen und aus Konstantinopel aus beiden Orten vom 16. Mai eingetroffen.

In Athen ist ein neues Ministerium gebildet: Rufos, Präsident; Londikes, Inneres; Kommenduros, Finanzen; Zaliß, Justiz; Delyanis, Aeußeres; Soparis, Krieg; Kanaris der Jüngere, Marine; Kalliphronas, Cultus. — Die Nationalversammlung votirte den Schutzmächten einen Dank für die bisherigen Wohlthaten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Nubar Bey einen Ferman, der die Verpflichtungen des Vicekönigs von Aegypten gegen Herrn v. Lesseps sanctionirt, zu erwirken hofft. Die Tscherkessen beabsichtigen bei den europäischen Mächten darüber Beschwerde zu führen, daß tscherkessische Schiffe in den türkischen Gewässern von russischen Kreuzern aufgebracht worden; sie sind mit Abfassung einer Denkschrift beschäftigt, welche sie den hiesigen Gesandtschaften zustellen wollen.

Paris, Freitag, 22. Mai. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Schreiben des Ministers des Innern, Grafen Persigny, an den Seinepräfecten Baron Haußmann, worin die Candidatur Thiers', als eines erklärten Feindes des Kaisers und eines Repräsentanten des Regimes bekämpft wird, das von Frankreich verdammt worden und das demselben verhängnißvoll gewesen sei.

Madrid, Donnerstag, 21. Mai. Die Kerkerstrafe der verurtheilten Protestanten ist in Verbannung auf eine gleiche Anzahl Jahre verwandelt worden.

New-York, 7. Mai. Bis zum 5. Mai war General Hooker durch Regengüsse an der Erneuerung der Schlacht verhindert. Sedgwick's Division ist zu Hooker gestoßen. Die conföderirten Generale Stonewall-Jackson und Hills sind gefährlich verwundet worden. Es geht das Gerücht, General Ramson sei gefallen. Heinzelmann soll dem General Hooker 30,000 Mann Verstärkung bringen.

Dresden, 22. Mai.

Die Erörterungen der Berliner Blätter über den Conflict zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause waren während der letzten Tage ziemlich schwankend in Betreff des Fortganges der Krisis. Nachdem die Adresse ins Haus eingebracht worden war, sprachen die Blätter der Fortschrittspartei angelegentlich für deren Annahme, machten dem Centrum Vorwürfe wegen dessen Lauheit in Verfolg des Conflictes und erwarteten sicher, daß durch die Adresse die Regierung zur Auflösung des Hauses genöthigt werden oder, wenn dies doch nicht geschähe, das Haus selbst seine Thätigkeit einstellen würde. Die gemäßigtern Oppositionsblätter waren augenscheinlich verstimmt. Sie befürworteten nur mit Reserve eine Adresse und wollten am wenigsten die daran geknüpften Aussichten der Fortschrittspartei theilen. Die ministeriellen Zeitungen wollten einen Bruch trotz der Adresse nicht in Aussicht stellen. So sagte ein Artikel der offiziösen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung": vielleicht werde in der Antwort des Königs auf die Adresse des Hauses der Abgeordneten letzterm ernstlich empfohlen werden, die Arbeiten wieder aufzunehmen; zunächst aber fordere die Regierung, die erbetene Erklärung zu geben, da die Frage nicht nur die gegenwärtige Lage ins Auge fasse, nicht nur den gegenwärtigen Träger der Krone betreffe, sondern auch den zukünftigen Erben dieser Krone, den Thronfolger. Die „N. Pr. Ztg." schrieb: „Wir sagten früher: mit der Adresse müsse die Frage der Landtagsschließung in den Vordergrund treten. Bei inzwischen eingetretener Entwickelung der Dinge kann es jedoch zweifelhaft sein, ob die Regierung nicht wohlthut, den jetzigen Sitzungen zur Aufklärung des Landes noch kurzen Verlauf zu lassen." — Mit der gestrigen königlichen Botschaft scheint indeß das Gefühl, es gehe zu Ende, allen Parteien wiederum nahe getreten zu sein. So sagt die „Neue Preußische Zeitung": „Se. Maj. der König hat also selbst noch den Versuch gemacht, ob das Haus zur Erkenntniß Dessen zu bringen wäre, was es den Räthen der Krone schuldig ist. Die Kammer hat diese königl. Botschaft ihrer Geschäftsordnungscommission überwiesen — wir haben kaum die Hoffnung, daß man zur Besinnung kommen wird, und können für den Fall eben nur wünschen, daß die Sitzung geschlossen werde." Auch die „National-Zeitung" sieht das Ende nahen. Sie meint: „Die Minister konnten weder bei ihren beiden frühern Zuschriften, noch bei der gegenwärtigen königl. Botschaft, welche sie gegengezeichnet haben, in Zweifel sein, daß dem Abgeordnetenhause die Erfüllung ihres Verlangens unmöglich sei. Da am Schlusse der Botschaft das an diese Bedingung geknüpfte geschäftliche Zusammenwirken als wesentlich für die Fortführung der Kammerverhandlungen bezeichnet wird, so ist damit der nahe Schluß der Session aufs Bestimmteste angedeutet. Die wiederholten Aufforderungen sind ohne Zweifel bestimmt, der bevorstehenden Anklageschrift gegen das Abgeordnetenhaus noch einige neue Momente zuzuführen. Niemand wird sich verhehlen, daß unser Staatswesen am Wendepunkte einer entschiedenen Reaction angelangt ist, und das Land hat nun zu bethätigen, daß es dem Kampfe gewachsen ist, von dem ihm seit lange vorausgesagt worden ist, daß er ein harter und möglicherweise langwieriger sein werde."

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. Mai. Von dem Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 7. und 8. Stück vom Jahre 1863 ausgegeben worden. Diese beiden Stücke enthalten: Nr. 41) Verordnung der Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen, den zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Handelsvertrag betreffend, vom 20. April 1863 (in den Beilagen zu dieser Verordnung ist der Vertrag und der vereinbarte Tarif veröffentlicht); Nr. 42) Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, die mit der königlich hannoverschen Regierung wegen Schutzes der Waarenbezeichnungen geschlossene Uebereinkunft betreffend, vom 30. März 1863, nebst den Ministerialerklärungen der beiderseitigen Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten; Nr. 43) Decret des Ministeriums des Innern wegen Bestätigung der Statuten des Spar- und Darlehensvereins zu Döbeln vom 1. April d. J.; Nr. 44) Decret desselben Ministeriums wegen Bestätigung der Statuten des Creditvereins zu Burgstädt, vom 8. April d. J.; Nr. 45) Verordnung des Justizministeriums, die Bekanntmachung einer mit der k. k. österreichischen Regierung wegen Ausübung der Justiz in Ehesachen der auf den Bahnhöfen zu Bodenbach und Zittau ꝛc. dienstlich verwendeten sächsischen, beziehentlich österreichischen Staatsangehörigen getroffenen Uebereinkunft betreffend, vom 1. Mai d. J., nebst den desfallsigen Ministerialerklärungen der beiden Staaten; Nr. 46) Verordnung des Finanzministeriums, die Aufbewahrung von Getreideschrot in den Brauereien betreffend, vom 5. Mai d. J.; Nr. 47) Bekanntmachung des Finanzministeriums, die den Creditvereinen zu Buchholz, Stollberg und Burgstädt und dem Spar- und Darlehensvereine zu Döbeln bewilligte Stempelbefreiung betreffend, vom 6. Mai 1863.

Wien, 20. Mai. Nach dem neuesten Wochenausweis der Bank hat sich der Notenumlauf in den letzten acht Tagen um 2,585,630 Fl. vermindert. Diese namhafte Verminderung ist fast ausschließlich einer Ratenzahlung des Staates auf die Schuld an die Bank zuzuschreiben, welche die Ziffer von 2,404,155 Fl. erreicht. Seit Ende April ist der Betrag der in Noten rückzahlbaren Staatsschuld von 117 Millionen auf 113¾ Mill. zurückgegangen, und die Meinung dürfte gerechtfertigt sein, daß hierbei sich bereits der Verkauf der 1860er Loose wirksam zeige. Ein Gerücht sagt, das Bankhaus Rothschild habe statt der am 15. Mai fälligen Rate von 15 % gleich den Betrag von 20 Millionen erlegt. Das Wechselportefeuille hat sich nur um 100,000 Fl. vermehrt, der Lombard dagegen um 430,000 Fl. vermindert. Die eingelösten Coupons der Grundentlastungsobligationen stiegen über 2½ Millionen und die Forderungen an die Hypothekarabtheilung auf 1¼ Millionen; die realisirbaren Effecten und das Silberdepot des Staates blieben dagegen unverändert.

Schloß Seelowitz, 21. Mai. (W. Z.) Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand, ist heute 7 Uhr früh glücklich von einem Erzherzoge entbunden worden.

Pesth, 20. Mai. (Pr.) Bekanntlich hatte die königliche Curie von Ungarn in Veranlassung der auf der letzten Juder-Curial-Conferenz erhobenen Beschwerden des Handelsstandes über die mangelhafte Handhabung der ohnehin unzureichenden Creditgesetze in Ungarn eine strengere Executive und Controle zugesagt, und die Hofkanzlei auch in diesem Sinne ein Decret erlassen, das namentlich die Benützung der im ungarischen Gesetze vorhandenen Bestimmungen über den Personalarrest einschärfte. Gegenwärtig liegt ein Beispiel vor, welchen Erfolg diese Verfügungen in Ungarn haben werden. Das Pesther Stadtgericht, das erste des Landes, hat die vom Pesther Wechselgerichte angeordneten Personalexecutionen nicht vollzogen, und zwar aus dem Grunde, weil es — „keine Localitäten zur Unterbringung der zu Inhaftirenden und auch nicht das nöthige Aufsichtspersonal besitze." Das Stadtgericht fügt gleichzeitig hinzu, daß es auch nicht die zur eventuellen Herstellung der Localitäten und zur Bezahlung des Aufsichtspersonals erforderlichen Summen aufbringen könne, da die Stadt bereits genöthigt gewesen sei, zur Bezahlung der bisherigen Beamten eine Anleihe zu machen, und trotzdem die Bezahlung nicht immer pünktlich habe geleistet werden können. — Im Redactions-

Feuilleton.

Leipzig, im Mai. Durch freundliche Vermittlung des Herrn Archivars Dr. Ennen in Köln wurde dem Dr. Oskar Paul Gelegenheit geboten, in der dortigen Rathsbibliothek Kenntniß von einem lateinischen Codex aus dem 10. Jahrhundert zu nehmen, der die Schriften des Benedictinermönches Hucbald (Hugbald — Uchbald) aus St. Amand in Flandern († 930) enthält. Die große Wichtigkeit dieser Schriften für die Musikgeschichte ist von den Historikern längst anerkannt, jedoch von keinem derselben bis jetzt ins rechte Licht gesetzt und für die Musikgeschichte bis zum 16. Jahrhundert wahrheitsgemäß dargestellt worden. Der erwähnte Codex zeigt, daß die Schriften des Hucbald in Gerbert's „Scriptores ecclesiastici" nur zum Theil und nicht selten in sinnentstellender Weise zum Abdruck gelangt sind, was seine Bedeutung als Quellenwerk für die Musikgeschichte erhöht. Den Schriften des Hucbald selbst steht die ganze Schrift „De musica" des Böthius voran, auf welcher jene fußen. Um die Schönheit und Genauigkeit in der Anfertigung dieses Codex, dessen Inhalt in einem später erscheinenden Werke ausführlich gegeben und besprochen werden wird, vorläufig darzuthun, sind einige Tabellen daraus facsimilirt und abgedruckt worden. Dieselben liegen gegenwärtig in der Verlagshandlung und „Leihanstalt für musikalische Literatur" von Alfred Dörffel in Leipzig (Petersstraße, im „großen Keller") zur Ansicht aus und können auf Verlangen auch nach auswärts leihweise bezogen werden.

Literatur. A. v. Gutbier: „Panorama vom Königstein. Nebst topographischen und geschichtlichen Erläuterungen. Dresden (Verlag der k. Hofbuchhandlung von Hermann Burdach, 1863)". Wer kennt nicht den unwiderstehlichen Reiz, von erhabenen Stellungen aus seinen Blick in die Ferne schweifen zu lassen und hierdurch urplötzlich mit entfernten Gegenden, welche ein Blick erspäht, in nahe Beziehung zu treten! Ein Jeder aber wünscht, mindestens Das zu sehen, was vor ihm schon Andere gesehen haben, und dankbar folgt der Wanderer einem jeden Führer zu einem neuen „Punkte", von welchem aus sich neue Fernsichten dem gespannten Auge erschließen. Eine der kostbarsten Perlen im Kranze aller Schönheiten unsers Sachsenlandes ist aber der Königstein, von welchem aus sich nach allen Richtungen hin eine herrliche Rundsicht entfaltet.

Die nordwestliche Aussicht, oder die Hauptrichtung des Elbthales, beherrscht das Wein- und Getreideland, inmitten desselben Dresden;

die südwestliche Aussicht die Abfälle des Erzgebirges, das Waldland und den Hüttengrund;

die südöstliche Aussicht das Felsenland mit den dahinter auftauchenden böhmischen Bergen;

die nordöstliche Aussicht aber die Abfälle der Granithöhen und den tiefen Elbgrund in seiner Biegung um den Lilienstein.

Dank dem um vaterländische Wissenschaft hochverdienten Oberst A. v. Gutbier, daß er durch sein eben veröffentlichtes „Panorama vom Königstein" Allen den treuesten Führer gegeben hat zu einer genauen Orientirung, soweit das bewaffnete Auge die Blicke tragen kann. Das Panorama ist trefflich ausgeführt und gestattet die leichteste Orientirung durch die auf demselben befindlichen Bemerkungen und Ansichten. Die topographischen Erläuterungen, welche nach den schon bezeichneten vier Hauptansichten geordnet sind, enthalten zugleich auch schätzbare Notizen über geologische Verhältnisse und geben in tabellarischer Form die Höhenverhältnisse. Geschichtliche Notizen aus der Kriegsgeschichte von 1756 bis 1813 bilden einen recht interessanten Anhang.

G.

---

† **Theater.** Auber hat der Verwaltung der „komischen Oper" in Paris gegen eine Jahresrente von 6000 Frs. seine sämmtlichen Autorenrechte abgetreten. — Die Benefizvorstellung zum Besten der Enkel von Rameau in der „komischen Oper" hat 11,000 Frs. eingebracht. Ein Gläubiger des Vaters der Kinder wollte Beschlag auf diese Summe legen, allein das Tribunal erster Instanz hat entschieden, daß jene Summe dem Vormunde der Kinder ausgehändigt werden solle. Eine zweite Benefizvorstellung im „Gymnase" für einen 78jährigen Violinisten, Ferville, brachte ebenfalls über 11,000 Frs. ein. Sie dauerte bis 2 Uhr Morgens und der Kaiser und die Kaiserin wohnten derselben bis zu Ende bei.

---

* Nach den neuesten Nachrichten aus dem Niger-Delta hat Leutnant Lefroy, Befehlshaber des britischen Schiffes „Investigator", den Niger über Iddah hinaus befahren und ist nach dreißig Tagen in Eddo (Iddu 9° nördlicher Breite) angekommen, wo ihm der König Mussada erzählt hat, daß Dr. Baikie sich nach Kano begeben hätte, um die Papiere und Effecten des dort (also nicht in dem circa 70 Tagereisen von Kano östlich gelegenen Wara?) ermordeten Dr. Vogel zu retten, was ihm auch gelungen sei. Man sieht hieraus, daß sich die Gerüchte über den Ort der Ermordung unsers Landsmannes immer mehr widersprechen. Im Uebrigen hat Lefroy einen höher gelegenen Punkt des Niger-Flusses erreicht, als je ein Kriegsschiff zuvor im Stande gewesen.

* Das freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung hat in den Frankfurter Blättern für alle Verehrer Goethe's zur allgemeinen Kunde gebracht, daß Goethe's Geburtshaus nunmehr der Sitz der Gesellschaft ist. Am 16. Mai, zur Feier des 75. Geburtstages Friedrich Rückert's war zum ersten Male Goethe's Arbeitszimmer den Besuchern wieder zugänglich. Die gänzliche Wiederherstellung des Hauses wird allmählich erfolgen, sowie die bestehenden Miethsverträge ablaufen und die Mittel genügend anwachsen.

† Am 20. Mai fand in Wien die Grundsteinlegung des Hofopernhauses in feierlicher Weise statt. Der Handelsminister, Graf Wickenburg, eröffnete als Präsident der Stadterweiterungs-Commission die Feier mit einer Ansprache an die Versammlung und verlas sodann die auf den Bau bezügliche Urkunde, welche dem Grundsteine eingefügt werden sollte. Ein Festgesang von Steinhauser, in Musik gesetzt von Franz Doppler, ertönte während des Actes der Grundsteinlegung, und zum Schlusse richtete noch Minister v. Lasser einige Worte an die Versammlung, welche hierauf die in den Depoträumen ausgestellten Modelle, Baupläne u. s. w. einer Besichtigung unterzog.

* Von Frau Börner-Sandrini ist ein „Ave Maria" für eine Stimme mit Begleitung des Pianofortes (Dresden, Hofmann) erschienen; die gesangvolle, einfache und hübsch empfundene Cantilene der leicht ausführbaren Composition wird den Beifall der Gesangsdilettantinnen finden.

† In der Sitzung der französischen Akademie am 20. April zeigte Herr de Quatrefages an, daß bei Abbeville (Somme-Departement) im Diluvialsande das erste Menschenfossil, nämlich eine menschliche Kinnlade nebst Backzahn, gefunden worden sei.

† Am 3. Mai ist die 29. Ausstellung der Akademie der schönen Künste in Brüssel im dortigen Stadthause eröffnet worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

büreau des „Független" fand gestern eine Untersuchung statt, und heute soll der Redacteur des Blattes, Herr Kovacs, vor dem Kriegsgericht stehen.

Berlin, 21. Mai. (St.-A.) Se. Majestät der König hat während des gestrigen Tages noch einige Schmerzanfälle gehabt. Dieselben waren jedoch seltener und von kürzerer Dauer als vorgestern. Die Nacht war gut. Ebenso ist das Befinden am heutigen Vormittage befriedigend. Se. Majestät hat noch keine Vorträge entgegengenommen, aber den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl empfangen. — Vor einigen Tagen sind diejenigen Mitglieder der evangelischen Landeskirche Preußens von hier nach Madrid abgereist, welche sich der Deputation an Ihre Majestät die Königin von Spanien zu Gunsten der spanischen Protestanten Matamoros, Taigo und Albama anschließen wollen. Diese Deputation aus verschiedenen Ländern Europas ist bekanntlich von dem evangelischen Bunde angeregt worden; sie hat nur den Zeitpunkt abgewartet, wo durch die Verurtheilung der Genannten in zweiter Instanz der Augenblick gekommen war, in welchem die Gnade Ihrer Majestät der Königin die Wirkung der bestehenden Gesetzgebung in Spanien aufheben kann. Diese Gnade anzurufen, ist der Zweck der Deputation, welche einen rein privaten Charakter trägt, aber aus hervorragenden Persönlichkeiten fast aller evangelischen Kirchengemeinschaften besteht, die freiwillig und auf eigene Kosten sich diesem Werk unterzogen haben. Engländer, Franzosen, Holländer, Dänen, Schweden, Schweizer, und von Deutschen, außer Preußen, namentlich auch Oesterreicher und Bayern, sind dabei betheiligt, von preußischer Seite haben sich die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Graf von Kanitz, Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich XIII. Reuß, der Graf von Behr-Negendank und der Premier-Lieutnant Klüber angeschlossen. Alle diese sind, dem Charakter der ganzen Deputation gemäß, ebenfalls in ganz privater Weise, nur die Vertreter des allgemeinen Gefühls in der evangelischen Landeskirche Preußens. Se. Majestät der König aber, Allerhöchstwelcher schon seit mehr als Jahresfrist durch seine Gesandtschaft in Madrid sich in der dringendsten Weise für die Unglücklichen verwandt hat, hat auch jetzt seine lebhafte Theilnahme an dem Zwecke der Deputation ausgesprochen und die Gesandtschaft anweisen lassen, der letztern jede angemessene Förderung und Unterstützung zuzuwenden. Von der milden und edelmüthigen Gesinnung Ihrer Majestät der Königin von Spanien darf eine freundliche Aufnahme und ein günstiger Erfolg der Deputation gehofft werden.

— (B. Bl.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses befindet sich am Ministertische: Hr. v. Bismarck. Auf der Tagesordnung steht die Adreßdebatte. (Die Tribünen des Hauses sind außerordentlich gefüllt.) Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, Urlaubsgesuche, Schreiben des Präsidenten des Herrenhauses ꝛc. zeigt der Präsident an, daß der Herr Ministerpräsident v. Bismarck mittelst Schreibens um das Wort vor der Tagesordnung gebeten habe. Er ertheile ihm dasselbe. Ministerpräsident v. Bismarck: Ich habe dem Hause folgende allerhöchste Botschaft mitzutheilen (das Haus erhebt sich):

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Nachdem in der Sitzung am 11. d. M. das Präsidium des Hauses der Abgeordneten den Anspruch erhoben hat, Unsre Minister seiner Disciplinargewalt zu unterwerfen und ihnen Schweigen zu gebieten, sind dadurch die Rechte verletzt und in Frage gestellt worden, welche nach Art. 60 der Verfassungsurkunde Unsern Ministern zustehen. Unser Staatsministerium hat, indem es durch seine Schreiben vom 11. und 16. d. Mts. gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorgänge sicher gestellt zu werden verlangte, dem Hause der Abgeordneten zugleich die wiederholte Gelegenheit geboten, dem Vorgange vom 11. d. M. jede störende Einwirkung auf die gegenseitigen Beziehungen zu nehmen und ihn auf die Bedeutung eines vereinzelten Falles zurückzuführen. Das Haus der Abgeordneten ist diesem versöhnlichen Schritte seinerseits nicht entgegengekommen, sondern hat die erbetene Erklärung versagt und sich indirect den von Seiten des Präsidiums am 11. d. M. bethätigten Anspruch auf eine Disciplinargewalt über Unsre Minister angeeignet. Ein solcher Anspruch entbehrt der gesetzmäßigen Grundlage, und Wir können es der Würde Unsrer Regierung nicht für entsprechend erachten, daß Unsre Minister, als Vertreter der Krone, den Verhandlungen des Hauses unter Berichterstattung auf die ihnen rechtlich zustehende und verfassungsmäßig verbriefte selbstständige Stellung gegenüber dem Hause der Abgeordneten und dem Präsidium desselben beiwohnen. Wir können daher das Haus der Abgeordneten nur ermahnen, einer Lage der Dinge, unter welcher die wesentlichsten Interessen des Landes leiden, ein Ende zu machen, indem das Haus der Abgeordneten Unsern Ministern die von demselben verlangte Anerkennung ihrer verfassungsmäßigen Rechte gewährt und dadurch das fernere geschäftliche Zusammenwirken ermöglicht, ohne welches ein Ergebniß der Verhandlungen des Landtages sich nicht in Aussicht nehmen läßt.

Gegeben Berlin, den 20. Mai 1863.

Wilhelm.

v. Bismarck. v. Bodelschwingh. v. Roon. Jhenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg."

Präsident Grabow schlägt vor, diese allerhöchste Botschaft, ohne an der heutigen Tagesordnung etwas zu ändern, der Geschäftsordnungscommission zu überweisen, um von derselben zu erfahren, inwieweit mit Rücksicht auf die allerhöchste Botschaft Anträge oder Erwiderungen seiten des Hauses zu erlassen seien. — Abg. Graf Bethusy-Huc beantragt die Ueberweisung der allerhöchsten Botschaft an eine besondere Commission und Vertagung der heutigen Sitzung, denn der Antrag der Adreßcommission beruhe auf Voraussetzungen, welche nach Verlesung der Botschaft nicht mehr zuträfen. — Abg. Virchow: Er stelle den Antrag, die königliche Botschaft an die Adreßcommission zu verweisen, damit sie noch einmal prüfe, ob und in welcher Weise die von ihr beschlossene Adresse anders zu fassen sei. Er mache darauf aufmerksam, daß in der königlichen Botschaft sich eine Voraussetzung befinde, zu welcher die Verhandlungen des Hauses keine Veranlassung gegeben hätten, nämlich diejenige, daß das Ministerium wiederholt von der Ausübung einer Disciplinargewalt seiten des Präsidiums gesprochen habe. In der Debatte sei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß es sich nicht um eine disciplinarische Unterbrechung handle, und das Haus müsse deshalb Sr. Majestät sagen, daß die Minister Allerhöchstdemselben die Sache irrthümlich vorgestellt hätten. Das Haus habe zu berathen, was es Sr. Majestät gegenüber zu thun habe, und seiner Ueberzeugung nach habe das Haus die Verpflichtung, in der Adresse diesen Punkt zu berühren (Ruf: sehr richtig) und Sr. Majestät auch hier zu zeigen, welche Rathgeber er habe (Bravo). — Abg. v. Sybel schließt sich vollständig den Ausführungen und dem Antrage des Abg. Virchow an. — Abg. v. Unruh schließt sich dem Antrage des Abg. Virchow an. — Abg. Graf Schwerin: Er wolle nur constatiren, daß auch diejenigen Mitglieder des Hauses, welche principiell gegen eine Adresse sind, sich dem Antrage des Abg. Virchow entschieden anschließen, um der Adreßcommission Gelegenheit zu geben, zu prüfen, ob in der allerhöchsten Botschaft eine Veranlassung liege, die Adresse in irgend einer Weise zu ändern. — Abg. v. Bockum-Dolffs: Er schließe sich dem Antrag des Abg. Virchow ebenfalls an und zwar, weil er Mitglied der Commission sei. In der Commission werde er Gelegenheit nehmen, darzuthun, inwiefern die Auffassung der Minister eine irrige gewesen sei. Eine desfallsige Erklärung im Hause selbst abzugeben, das Verfahren des Präsidiums zu rechtfertigen, halte er nicht für angemessen (Bravo). — Abg. Graf Bethusy-Huc zieht seinen Antrag zurück. — Die Discussion wird geschlossen, und das Haus genehmigt einstimmig den Antrag des Abg. Virchow. Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung wahrscheinlich morgen um 9 Uhr.

— Der Criminalsenat des Obertribunals verhandelte gestern in Sachen der Sammlungen für den sogenannten Nationalfond. Es lag der Fall aus Breslau vor und der aus Görlitz, wo beide frühere Instanzen freigesprochen hatten. Das Obertribunal hat in beiden Fällen auf schuldig erkannt und Diejenigen, welche zu den Sammlungen aufgefordert hatten, verurtheilt.

Karlsruhe, 19. Mai. (F. J.) Die Commission für Berathung des Strafproceßentwurfs hat sich mit 8 gegen 3 Stimmen für Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Mehr als diese Darlegung ihrer Ansicht konnte die Commission nicht wohl geben, weil es sich hier nur um das Strafverfahren für sie handelte und nicht um das Strafrecht. Die Regierung selbst hat sich in dem vorgelegten Entwurfe so gut wie principiell gegen die Todesstrafe ausgesprochen; nur hat sie erklärt, diese Abschaffung verschieben zu wollen, weil sie es nicht für angemessen erachte, die vereinzelte Bestimmung über die Todesstrafe aus dem ohnedies in manchen Punkten der Revision bedürftigen Strafgesetzbuch herauszugreifen.

Wiesbaden, 19. Mai. (Fr. A.) Vor der auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Ersten Kammer stehenden Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf, die Civilehe betreffend, protestirte Domdechant Jost „im Namen der Religion und im Namen des deutschen Volkes, welches von der von einem falschen Liberalismus eingeführten Civilehe nichts wissen will", gegen die Einführung der Civilehe. Abg. Hilf: Bei der Stellung des Herrn Vorredners will ich demselben das Recht, im Namen der Religion zu sprechen, nicht bestreiten; dagegen bestreite ich ihm das Recht, im Namen des Volkes zu sprechen. Wir sind in der Lage, den gerechten Ansprüchen eines Theiles der nassauischen Bevölkerung gerecht werden zu müssen, denn ich glaube, die Dissidenten, oder, wie sie der Herr Vorredner zu nennen beliebt, „das kleine Häuflein Dissidenten", sind so zu sagen doch auch Menschen, denen man es ermöglichen muß, eine Ehe zu schließen. Das Gesetz wurde darauf mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen.

Koburg, 20. Mai. (Kob. Z.) Die hiesige Staatsregierung ist mit der großherzoglich badischen Regierung übereingekommen, ihren Standpunkt in der schleswig-holsteinischen Frage beim Bunde dahin zu formuliren, „daß für den Fall des Beharrens auf der thatsächlichen Verletzung der Verpflichtungen der Jahre 1851/1852 seiten der königlich dänischen Regierung der Bund sich auch seinerseits derselben für entbunden erachten und die Herstellung eines die Rechte der Herzogthümer sichernden Zustandes durch das Zurückgreifen auf deren altes Recht zu suchen bestrebt sein werde."

Paris, 20. Mai. Odilon Barrot, schreibt die „K. Z.", welcher in den Tagen der Republik Ministerpräsident des Prinzen Louis Napoleon gewesen, nach dem Staatsstreiche des 2. December aber dem Kaiser den Eid verweigerte und sich ganz vom öffentlichen Leben zurückzog, hat als Oppositionscandidat für Straßburg gestern in Form eines an Nefftzer vom „Temps" gerichteten Schreibens sein Glaubensbekenntniß abgelegt. Er erklärt, ohne Beschwerde und Hintergedanken diesen Eid, den er nach dem 2. December verweigerte, da er damals eine Billigung des von ihm getadelten Staatsstreiches gewesen sein würde, heute ohne Bedenken der von seinem Vaterlande eingesetzten und anerkannten Regierung leisten zu wollen. „Meine Wahl — sagte er — sei ganz einfach der Ausdruck des Bedürfnisses, das sich allgemein genug in unserm Frankreich fühlbar zu machen begonnen hat, den Gefahren und Ueberstürzungen einer des Gleichgewichts und genügender Controle entbehrenden Staatsgewalt ernstlich abzuhelfen. Mögen die officiellen Organe der Regierung dieses Bedürfniß verneinen, es besteht nichts destoweniger und wird von Tag zu Tag allgemeiner und gebieterischer. Mögen sie als Feinde des Kaiserreiches und des Kaisers Diejenigen behandeln, welche durch freie und nicht vorgeschriebene Wahlen Abhilfe zu schaffen suchen! Das ist leider nichts Neues in unserer Geschichte. Alle Regierungen haben Diejenigen als Feinde betrachtet, welche sie durch Widerstand warnten, und nicht eine einzige hat an dem Tage ihres Sturzes nicht anerkannt, daß es doch besser gewesen wäre, diesen vermeintlichen Feinden zu folgen, als sich mit allzu gefälligen Freunden zu umgeben." — Die „France" meldet die am 21. April in Veracruz erfolgte Ankunft des Contreadmirals Bosse. Nachdem Admiral Jurien de la Gravière Jenem das Commando übergeben, hat er am 22. April mit der Transportfregatte „Orpade" die Heimfahrt nach Brest angetreten und wird Nachrichten aus Puebla bis zum 17. April mitbringen. Die „France" versichert, „daß an diesem Tage die Franzosen das Redoubt vor dem Exercirplatze genommen hätten und die Belagerung unter ausgezeichneten Verhältnissen fortgesetzt wurde". — Heute fällte der Gerichtshof sein Urtheil in dem von dem Herzog von Aumale gegen den Polizeipräfecten anhängig gemachten Proceß. Wie zu erwarten stand, verwies das Gericht die Klage als gegen einen in seiner Function thätig gewesenen Beamten vor den Staatsrath und beraumte ihm zur Verfolgung dieser Angelegenheit eine Frist von 3 Monaten an.

Brüssel, 21. Mai. (Tel.) Der Senat hat die mit Preußen abgeschlossenen drei Verträge einstimmig genehmigt. Nur über den Vertrag wegen des literarischen Eigenthums machte ein Senator einige Bemerkungen, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten widerlegte.

Genua, 15. Mai. (A. Z.) Wie aus Rom geschrieben wird, soll der Proceß Venanzi-Fausti am 29. d. M. verhandelt werden. Es werden im Ganzen zehn Angeschuldigte vor Gericht erscheinen, unter denen sich zwei im Spital San-Spirito verhaftete Aerzte befinden; aus der Voruntersuchung soll hervorgehen, daß der größte Theil der Gendarmen, Soldaten, Reactionäre, kurz alle notorischen Anhänger des Papstes, welche ihrer ärztlichen Behandlung anvertraut wurden, von denselben aus Parteiwuth nach und nach vergiftet wurden. Durch ähnliche Vorgänge veranlaßt, hat Msgr. Merode vor 2 Jahren auf Kosten der Privatkasse des heil. Vaters ein eigenes Spital für die päpstliche Armee errichtet.

Rom, 20. Mai. (K. Ztg.) Der Papst ist heute von seinem Ausfluge nach Velletri wieder hier eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden.

Madrid. Am 16. Mai Morgens 7 Uhr haben der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Marineminister die ganze Strecke der Eisenbahn von Madrid nach Saragossa in Gesellschaft mehrer Deputirten, hoher Eisenbahnbeamten und anderer vornehmer Personen befahren. Bei ihrer Ankunft in Saragossa gab der Gemeinderath ihnen ein Bankett von 150 Gouverts.

London, 19. Mai. Bei Lord Palmerston war gestern eine von Herrn Stansfeld eingeführte Deputation des hiesigen Gewerkvereins mit einer Petition für Polen. Ein Mitglied der Deputation, zu Herr Gerner, sagte nach dem üblichen Ideenaustausch: „Mylord, wir sind überzeugt, daß nichts übrig bleibt, als Rußland gehörig zu dreschen." Lord Palmerston lachte und versprach, die Ideen der Deputation seinen Collegen mitzutheilen. Er habe die wärmsten Sympathien für Polen, aber Krieg und Frieden könne er allein nicht entscheiden. — In der gestrigen Oberhaussitzung erwiderte Graf Russell auf erneute Klagen des Marquis v. Clanricarde, daß der amerikanische Minister, Herr Seward, weit entfernt, das Völkerrecht zu bestreiten, die Geltung desselben in allen seinen Mittheilungen unbedingt anerkannt und erklärt habe, daß kein Schiff ohne legalen Grund confiscirt werden könne. Ihrer Majestät Regierung habe den Admiral Milne angewiesen, eine ausreichende Flottenabtheilung nach den Gewässern von Matamoras zu senden, um britische Schiffe vor gesetzwidriger Confiscation zu beschützen, und Admiral Milne habe gemeldet, daß der Hafen von Matamoras von englischen Handelsfahrzeugen gedrängt voll sei; ein Beweis, daß wirklich rechtmäßige Handelsunternehmungen von der amerikanischen Regierung nicht gehindert werden. Es sei nicht zu läugnen, daß gelegentlich ein Schiff auf geringen oder grundlosen Verdacht hin belästigt werde wie dies in jedem Seekriege vorkomme; außerdem geschehe von englischer Seite nur zu viel, um dem Verdachte der Amerikaner immer neue Nahrung zu geben. Er höre, daß jede Schiffsladung, welche glücklich die Blokade durchbricht und nach Charleston gelangt, eine Million Dollars werth sei und einen kolossalen Gewinn abwerfe. Daß solch ein Gewinn die Speculation reize, daß es unter den britischen Rhedern und Kaufleuten viele gebe, die solchen Gewinn nicht verschmähen, lasse sich wohl annehmen, und in der That wisse man, daß Schiffe nach Nassau geschickt werden sind, um die Blokade in Charleston, Wilmington und andern Häfen zu brechen. An Bord einiger dieser Fahrzeuge fand sich die Weisung des Eigners, die sich auf den beabsichtigten Blokadebruch bezieht, unter den Schiffspapieren. Mißglücke die Speculation, dann wende sich der Eigenthümer mit der Miene gekränkter Unschuld (Heiterkeit) an das auswärtige Amt und fordere die schärfsten Noten und Depeschen zum Schutze britischer Interessen. Das auswärtige Amt müsse daher vorsichtig sein und könne unmöglich Alles glauben, was ihm von den Schiffseignern hinterbracht wird.

Der polnische Aufstand.

Warschau, 20. Mai. (W. Z.) Eine 1200 Mann starke, von Dresznowski befehligte Bande wurde am 18. d. M. bei Nowowies zwischen Grojec und Warka im Gouvernement Radom geschlagen und den Insurgenten ein Verlust von 150 Todten und 182 Gefangenen beigebracht; Gepäck und Waffen fielen ebenfalls in die Hände der russischen Truppen. — An demselben Tage wurde eine von Lelewel und Czerwinski geführte, 1600 Mann starke Bande bei Tyszowice im südöstlichen Theile des Gouvernements Lublin angegriffen und geschlagen. Sie erlitt große Verluste, als sie sich an den Bug zurückzog, und wurde von den russischen Truppen verfolgt.

— (Schl. Z.) Die Nachrichten der polnischen Blätter über den Aufstand in den sogenannten altpolnischen (alias westrussischen) Provinzen sind noch immer sehr verworren und unbestimmt. Sie bewegen sich meist in allgemeinen Ausdrücken über Verbreitung und Ausdehnung der insurrectionellen Bewegung; der thatsächliche Kern dieser Gerüchte sieht aber vorläufig noch ziemlich embryonisch aus. — Czachowski, schreibt der „Czas", theilte sein Corps in drei Theile und rückte nach dem Radomer Gouvernement vor. Aus dem „Czas'schen" übersetzt, lautet diese Nachricht nach der „Krak. Ztg.": Czachowski's Corps ist zersprengt und ziehen sich die einzelnen Theile desselben, von den Russen verfolgt, westwärts.

— Aus dem Kalischer Bezirk liegen der „Posener Zeitung" zwei Aufrufe Tacanowski's vom 14. Mai vor, der sich noch immer „Chef der bewaffneten Macht der Kalischer Wojwodschaft" unterzeichnet. In dem einen Document werden die Einwohner des Bezirks, ohne Unterschied des Standes und der Religion, zu den Waffen gerufen; das andere enthält eine Instruction zur Organisirung des Aufstandes; wer den Befehlen dieser Instruction nicht nachkommt, setzt sich der schwersten Verantwortlichkeit aus.

Von der polnischen Grenze wird der „Generalcorrespondenz" geschrieben: Ich will versuchen, die bis jetzt bekannten Daten über Stellung und Kriegsweise der Insurgenten in Reußen, d. i. Wolhynien und Podolien, zusammenzufassen. In Wolhynien stehen zunächst mehrere Insurgentencorps im Grenzwinkel gegen Congreßpolen und Galizien (Zolkiesser Kreis), eins in der Gegend von Porycz, welches schon bei Lachoff ein kleines Gefecht bestanden hat, und eines bei oder in Milatyn. Es commandirt daselbst ein gewisser Wisniowski. Weiter nördlich zog ein Corps gegen Wlodzimierz (nicht unbeträchtliche Stadt und Straßenkreuzungspunkt) und muß dasselbe bereits besetzt haben, da kein russisches Militär daselbst stand. Noch weiter nördlich stehen Insurgenten unter Kuzma in und um Laboml, nahe am Bug, welche offenbar die Ordre haben, die Verbindung mit Congreßpolen zu behaupten. Laboml ist übrigens von Sümpfen umgeben und daher ein leicht zu vertheidigender Punkt; auch kreuzen sich dort einige Straßen im Innern des Landes. Zum Hauptwaffenplatze haben die dortigen Insurgenten aber die Stadt Kowel, am Flusse Turia an der Grenze des Sumpfgebietes des Pripetz und seiner Nebenflüsse des wolhynischen Polesiens liegend, gewählt; es sollen ihrer dort gegen 3000 stehen. Dagegen behaupten sich die Russen in Uscilug, wo der zur Straße von Wlodzimierz nach Lublin gehörige Bugübergang sich befindet und von wo aus sie jenseits des Bug zunächst mit Hrubieszoff in Verbindung stehen. Weiter südöstlich, an der Zolkieff-Zloczoffer Kreisgrenze, stehen Insurgenten in Horschoff und Druzkopol. Bei letzterer Stadt sollen sie auch schon ein glückliches Gefecht bestanden haben. Nach einer Meldung wäre das in Horschoff stehende Corps dasselbe, welches zuvor in Porycz stand, und dann dürfte dasselbe wahrscheinlich über Milatyn seinen Weg genommen haben, eine andere Nachricht aber behauptet, es seien dies zwei verschiedene Insurgentencorps. Noch weiterhin stehen Insurgenten in der Gegend von Dubno und Rozyszcze. Da letztere Nahrungsstoff bedürfen, so soll sich die dortige Besatzung nach Dubno gezogen haben, um die Garnison letzterer schon wegen des Ueberganges über das Flüßchen Ikwa nicht unwichtigen und zugleich an einer Chaussee liegenden Stadt zu verstärken. Den Hauptwaffenplatz der Russen in dieser Gegend bildet jedoch die Stadt Lutzk am Flusse Styr, durch Chausseen mit Dubno, Kowel und Wlodzimierz verbunden, und theils durch ihre Lage auf einer Halbinsel des Styrflusses, theils durch (freilich etwas vernachlässigte) ältere Festungswerke und durch jetzt errichtete Verschanzungen fest. Noch weiter östlich standen Insurgenten in Swience, die nach einem unbedeutenden Gefechte in der Richtung gegen Teofipol abgezogen sind. Weiter östlich stehen Insurgenten bei Jaslaß am Flusse Horyn. Noch weiter im Innern des Landes haben die Insurgenten Lubar nahe der podolischen Grenze und dabei wichtig durch seine feste Lage (von drei Seiten vom Flusse Sluz umgeben) stark besetzt und verschanzt; kleinere Corps stehen in Ostropol und Lubar. Den Oberbefehl führen dort die zwei Brüder Dunin. Die Russen stehen zunächst in Polonne. Noch weiter im Innern ist zwar die Gouvernementshauptstadt Schytomir von russischer Seite ziemlich stark besetzt, aber die in der Nähe liegende beträchtliche Stadt Berdyczeff von den Insurgenten (dem Vernehmen nach in der Zahl 1500) bedroht und jetzt wahrscheinlich schon genommen, da die Bitte der dortigen Behörden um militärische Verstärkung wegen Mangels an Truppen unberücksichtigt blieb und ein Appell an die großentheils jüdische Bevölkerung, sich zur Abwehr der Insurgenten zu bewaffnen, erfolglos blieb. Berdyczeff ist als Straßenkreuzungspunkt im Innern und besonders wegen der Verbindung mit der Ukraine von Wichtigkeit. — In Podolien stehen an der Grenze wenige oder keine Insurgenten, da hier die starke Festung und Gouvernementshauptstadt Kamieniec-Podolski, durch eine Chaussee mit der Festung Chotzim jenseits des Dniepr verbunden und das ganze Straßennetz in der Umgegend beherrschend, einer Erhebung zu sehr im Wege stände. Auch ist der Umstand zu beachten, daß der Aufstand von der Ukraine aus sich hierher übertragen hat. Zunächst stehen hier Insurgenten in dem Dreieck Chmielnik, Latyczeff, Lityn, zwischen den Flüssen Boh und Ros. Die Gegend ist hier eine waldige, die Verbindung mit Lubar leicht zu erhalten und die Communication mit Wolhynien sehr erleichtert. Bei Chmielnik kam es am 13. d. schon zu einem Kampfe. Oestlich vom Boh steht eine Abtheilung bei Winnitza, bestimmt, die Verbindung mit der Ukraine zu erhalten. Südöstlich am Flusse Boh, ebenfalls nahe der Ukraine, sollen die Bezirke Braslaff, Hajcyn und Olhopol in vollem Aufstande sein, ohne daß man jedoch etwas Näheres darüber wüßte. Auch hier befinden sich große Wälder, und das Terrain ist von mehrern Flüssen durchschnitten. Noch weiter südöstlich soll sich bereits die ganze Ukraine mit Ausnahme der am Dniepr liegenden Bezirke von Czehryn und Czerkask, wo das polnische Element nur sehr schwach vertreten ist, in vollem Aufruhr befinden. Doch ist darüber wenig Näheres bekannt. Zur Erhaltung der Verbindung mit Wolhynien (besonders mit Berdyczeff) dienen die Positionen Stwiro und Machnowka; weiter östlich stehen Insurgenten in Bialacerkieff und Taraszcza (beides kleine Städte am Flusse Ros). Bei Bialacerkieff fand schon ein Gefecht statt. Dies sind alle bekannten Details. Ferner sollen sich zahlreiche, meist berittene Insurgenten in der Gegend von Kieff zeigen; doch ist dies nur ein unsicheres Gerücht.

Aus Krakau, 20. Mai, wird der „Presse" telegraphirt: Warschauer Nachrichten zufolge meldete Großfürst Konstantin dem Kaiser in einem Berichte über die militärische Lage, daß die russische Armee im Königreich Polen vom Beginn der Insurrection bis jetzt durch den Kampf mit den Insurgenten und durch Krankheiten einen effectiven Abgang von siebenundzwanzigtausend Mann erfahren habe.

Krakau, 21. Mai. Der heutige „Czas" meldet: Eine unter dem Commando Oborski's stehende Insurgentenabtheilung hat in der Gegend von Kodawa (Gouvernement Warschau, östlich von Kolo) gegen die Russen unter Helserding glücklich gefochten. (Es ist wahrscheinlich das Gefecht vom 14. Mai gemeint, bei dem nach der russischen Meldung Oborski geschlagen worden sein soll.) Dombrowski soll die Russen bei Kreczeff geschlagen und die Insurgentenführer Mystkowski und Brucinski sollen bei Malkinia in Poblachien gleichfalls eine Abtheilung russischer Soldaten aufgerieben haben.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Moritz Ludwig Maune, zeither Calculator bei der Postrechnungsexpedition in Leipzig, als Postwirthschaftsinspector daselbst; Hans Oskar Hugo v. Seebach, zeither Eisenbahnexpeditionsvorstand zu Mehltheuer, zugleich als Postverwalter daselbst; Paul v. Schönberg, zeither Postmeister zu Moritzburg, als Postmeister zu Borna.

Bei der Wasserbauregieverwaltung ist ernannt worden: Gottfried Friedrich Freitag als Wasserbauconducteur.

Dresdner Nachrichten

vom 22. Mai.

— Se. Majestät der König haben gestern das auf der Brühlschen Terrasse ausgestellte Lessing'sche Historienbild „Huß vor dem Scheiterhaufen" zu besichtigen geruht; heute hat Se. königl. Hoheit der Prinz Georg dasselbe besichtigt.

§ Für die Zwecke des hiesigen Hauptvereines der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung sind von einem Freunde derselben, der seinen Namen nicht genannt wissen will, vorgestern 200 Thlr. als Geschenk an den derzeitigen Cassirer des gedachten Hauptvereins übergeben worden.

§ Der in der am 9. d. M. gewählte und später ergänzte Ausschuß des Dresdner Kranken-, Sterbe- und Invaliden-Kassevereins, bestehend aus den Herren: Dr. Drechsler, Adv. B. Müller, Schneidermeister Schäffer, Dr. med. Büttner, Dr. med. Krug, Dr. med. Zinkeisen, Schuhmachermeister Kussel, Commissionar Stägel und Dienstmanninstitutsdirecter Heinze hat sich constituirt, Herrn Dr. Drechsler zum Vorsitzenden des Ausschusses, die Herren Kaufmann Walter (Vorsitzenden), Dr. Dr. Wigard und Adv. Judeich zu Directoren gewählt. Das Geschäftslokal des Vereins befindet sich beim Herrn Director Walter am See Nr. 9 pt.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 20. Mai. (Abl.) Die seit langen Jahren besprochene, immer wieder verschobene hochwichtige Angelegenheit einer „Wasserleitung" für unsre Stadt fand heute in der Stadtverordnetensitzung ihren Ab-

schluß! Nachdem vom Referenten des Ausschusses mitgetheilt worden war, daß [illegible] 100,000 Thlr. [illegible] Anerbietungen nicht angenommen werden konnten, weil die betreffenden Unternehmer 8000 Pfd. Sterling (etwa 53,500 Thlr.) Jahreseinnahme garantirt haben wollten, von der Stadt eine bedeutende Wassermenge zu hohem Preise abgenommen verlangten und ferner kein zweites Reservoir, keine Hausleitungen und keine Feuerposten liefern wollten. Man entschied sich (einstimmig): die Wasserleitung nach dem Dost-Lindley'schen Plane durch die Herren Grissel und Doctura ausführen und später von der Stadt verwalten zu lassen, — die nöthigen 12 Acker Feld für 10,000 Thlr. zu kaufen, — die nöthigen 668,000 Thlr. Kosten bis auf 153,000 Thlr. Caution zu zahlen, welche letztere erst ein Jahr nach begonnenem Betriebe entrichtet werden, — einige Zusätze und die Anerkennung des Leipziger Handelsgerichtes als competentes Gericht zu verlangen.

* **Bad Elster**, 20. Mai. Die heute ausgegebene erste Nummer unsrer Curliste, der auch die nöthigen Nachrichten für hier eintreffende Fremde beigefügt sind, weist bereits bis 18. d. M. (am 15. wurde das Bad eröffnet) die Anwesenheit von 11 Parteien mit 40 Personen nach, worunter sich auch Gäste aus entfernteren außerdeutschen Gegenden (Polen, Ungarn) befinden.

Meißen, 21. Mai. (M. Bl.) Durch Einsturz einer Mauer bei Niederreißung eines alten Gebäudes ward heute Mittag der zu Zscheila wohnhafte hier arbeitende Tagelöhner Ilgner auf der Stelle getödtet; er war 50 Jahr alt und hinterläßt eine Witwe.

Gerichtsverhandlungen.

/ **Zwickau**, 20. Mai. Unter dem Vorsitze des Hrn. Bezirksgerichtsdirectors Reidhardt verhandelte heute das hiesige I. Bezirksgericht eine Anklage wegen Mords wider den erst 15½jährigen Bergarbeiter Ernst Gustav Schieck in Niederplanitz, welcher am 28. April l. J. (also vor noch nicht vollen 4 Wochen) seines Vaters Bruder, den 36 Jahr alten Bergarbeiter Karl Gottfried Schieck mit dem Beile erschlagen hat. Aus den Geständnissen Schieck's ging hervor, daß am Morgen des 28. Aprils, während der erst um 3 Uhr Morgens von der Nachtschicht heimgekehrte Oheim die versäumte Nachtruhe nachholte (in der gemeinschaftlich benutzten Schlafkammer der Aeltern Schieck's, bei denen der Ermordete wohnte), der ruchlose Neffe sich aus der Wohnstube eine Handaxt herangeholt und mit derselben, die er mit beiden Händen hochgeschwungen, dem Schlafenden zwei Schläge auf den Kopf linkerseits an die Schläfe versetzt hatte. Der Tod war noch an demselben Tage erfolgt, wie sich aus dem gerichtsärztlichen Gutachten ergab, infolge von Zertrümmerung der Hirnschale und Quetschung des mittleren Lappens der großen Gehirnhemisphäre mit Gewebsveränderung und Zerreißung der Gefäße. Der Tod war unbedingt nothwendige Folge der gedachten Schläge gewesen. Ueber seine That, die Motiven zu ihr und seine Absicht machte Schieck anfänglich verschiedene Angaben. Er habe die That verübt, weil er seinen Oheim nicht gut leiden können, weil ihm dieser kurz vorher eine Ohrfeige gegeben. Er glaube, daß die Wunden den Tod verursacht, aber er habe nicht beabsichtigt, daß sein Oheim sterben solle. Mit der Idee, seinem Oheim etwas anzuhängen, habe er sich bereits seit Sonntag, den 26. April, beschäftigt, er habe da schon die Absicht gehabt, seinen Oheim zu schlagen, an die Art aber habe er noch nicht gedacht, überhaupt nicht an das Wie? Am 28. früh ½8 Uhr habe er die Art in der Absicht, seinen Oheim damit zu schlagen, aus der Wohnstube in die Kammer getragen, jedoch von derselben wegen zufälliger Anwesenheit seiner Mutter nicht sofort Gebrauch machen können, sie vielmehr einstweilen hinter seinem Bette versteckt. Alsbald nach Entfernung der Mutter sei er zur That verschritten. Er habe nach dem Kopfe seines Oheims gezielt, da, wo er frei vom Bette gewesen, und sei alsbald fortgelaufen. Er habe sich am Oheim rächen wollen, weil dieser, der immer „scharf und garstig" gegen ihn gewesen, ihm am Sonntag zuvor eine Ohrfeige gegeben und zwar deshalb, weil er mit einem Hammer gepocht, als sein Oheim geschlafen. Dieser habe ihn noch nie geschlagen gehabt, wohl aber ihn sehr streng gehalten, nicht leiden wollen, daß er Sonntags ausgehe und ihn wiederholt vor seinen (wie sich ergab, schlecht beleumundeten) Umgangsgenossen verwarnt. Er habe am 26. schon die Idee gehabt, sich zu rächen, sein Backen habe ihm zu sehr weh gethan, aber er habe noch nicht gewußt, wie? In Bezug auf sein bei den Vorerörterungen wiederholt und freiwillig abgelegtes Zugeständniß, daß er seinen Oheim auch deshalb absichtlich erschlagen, um dessen schwarze Hosen und Rock zu erhalten, sagt Schieck, daran habe er vorher nicht, sondern erst dann, als er ihn geschlagen, gedacht; er will aber gleichzeitig nicht geglaubt haben, daß der Oheim an den Folgen der Schläge sterben würde. Er habe damals nicht gewußt, was er vor Angst sagen sollte. (Es wurde im Laufe der Verhandlung [illegible], daß Schieck, nach anfänglichem Versuche einer Ausrede, von freien Stücken mit dieser Angabe hervorgetreten war.) Zuletzt, nachdem Schieck sich wiederholt bemüht hatte, die Absicht, seinen Oheim zu tödten, in Abrede zu stellen, gab er unumwunden auf die Frage: ob er seinen Oheim todtschlagen wollen? die Antwort: Ja, und stellte überlegtes Handeln ferner nicht in Abrede. Es ergab sich außerdem, daß Schieck seinem Oheim kurz zuvor zwei Mal einen Thaler aus der offenen Lade gestohlen, daß dieser den Verlust entdeckt, den Neffen aber noch nicht beschuldigt hatte, so wie weiter, daß Letzterer schon früher des Oheims Lade mit einem Dietrich zu öffnen versuchte. Unmittelbar nach der Unthat hatte der jugendliche Mörder seine Spielgenossen aufgesucht, das Zwickauer Wochenblatt gelesen und sogar eine Partie Bock mitgespielt, dann aber sich rastlos herumgetrieben, bis ihn noch an demselben Tage der Gendarm verhaftete. Die Erscheinung Schieck's war offenbar die eines unreifen Menschen. Sein Gesicht hatte noch einen knabenhaften Ausdruck, sein Benehmen viel Schüchternes, Kindisches, fast Beschränktes. Von Statur klein und dürftig, sah er Niemandem weniger ähnlich als einem Mörder. (Auf eine an ihn gerichtete Frage versicherte er aber, er würde sich, sowie sein Vater stark gewesen, getraut haben, denselben wachend zu schlagen.) Seine Haltung war gedrückt, zeigte jedoch keine Spur von Ergriffensein und Reue. Erst bei der Befragung seiner Hauswirthin wurden seine Augen naß und begannen, wenn auch nur sparsam, stille Thränen zu fließen. Seine Schulzeugnisse lauteten nicht schön: bei geringen Anlagen geringe Kenntnisse und keineswegs gutes Verhalten; doch konnte man ihm Neigung zum Hasen und zu Schlechtigkeiten nicht nachsagen. Wohl aber wurde sein neuester Umgang, vor dem ihn Aeltern und Oheim gewarnt, als der schlimmste geschildert, den er hätte wählen können. Dagegen wurde dem Ermordeten das Lob eines arbeitsamen, stillen, freundlichen Mannes. In dem Plaidoyer erklärte sich die Staatsanwaltschaft (Herr Staatsanwalt Hoffmann) in kurzer, aber überzeugender Rede, trotz der Verwerflichkeit der That, im Hinblick auf des Angeklagten große Jugend und in Ermangelung ganz besonderer Gründe gegen Anwendung des Satzes: malitia supplet aetatem auf den Angeklagten, dessen Bestrafung wegen Mords in Antrag gestellt wurde, und befand sich in Uebereinstimmung mit dem Vertheidiger (Hrn. Adv. Heubner), welcher von Zuerkennung von Zuchthausstrafe abzusehen beantragte, damit sein Schützling geeignete Gelegenheit erhalte, sich zu bessern. Der Gerichtshof verurtheilte Schieck zu 10 Jahren Zuchthaus. Der Verhandlung wohnte Herr Generalstaatsanwalt Comthur ꝛc. Dr. Schwarze bei und bemerkten wir unter den Zuhörern auch eine illustre Persönlichkeit aus der russischen Juristenwelt, den wirkl. Geh. Rath Baron v. Tornau, dessen Interesse dem psychologisch bedeutenden Falle bis zuletzt zugewendet blieb und wie wir hören, auch der gestrigen Verhandlung in Chemnitz zu Theil geworden ist.

Vermischtes.

* **Aus Waldenburg in Schlesien** wird unterm 20. Mai berichtet: Gestern Vormittag, ungefähr 11 Uhr, entstand zu der nordwestlichen Seite des Hochwaldes ein Waldbrand, der erst nach der angestrengtesten Thätigkeit von über 1200 Bergknappen, die von den benachbarten Gruben zu Hilfe eilten, durch Aufwerfen von Gräben gedämpft werden konnte. An 100 Morgen Wald sind durch den Brand mehr oder weniger verwüstet. Das den Besuchern Salzbrunns bekannte Dörfchen Konradthal war sehr gefährdet. Die Bewohner hatten, soweit dies möglich war, die Häuser geräumt. Glücklicherweise blieb der Ort verschont. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

Statistik und Volkswirthschaft.

Erfolgreiche Bekämpfung der Traubenkrankheit (Oidium Tuckeri).

Entlehnt aus Mittheilungen des Dr. Mohr in Koblenz (Landwirthschaftl. Anzeiger Nr. 33 u. 35 pro 1862.)

Die Traubenkrankheit ist zuerst im Jahre 1845, welches auch das Geburtsjahr der Kartoffelkrankheit ist, zu Manpate (an der Themsemündung) beobachtet worden. Hier soll sie in einem Treibhause zuerst entstanden und durch ein zerbrochenes Fenster entgekommen sein. Von hier machte sie ihre zerstörende Reise über Frankreich nach der Schweiz, Italien, Griechenland, Madeira, den canarischen Inseln, in neuester Zeit nach Südafrika, wo sie besonders in Natal auftrat, und wüthet seit 1851 in Südtirol. Auf Madeira ist der Weinstock ganz ausgerottet, nicht weil man ihn aus Verzweiflung ausgerottet, sondern weil alle Stöcke getödtet wurden. Madeira hat sich den Bau des Cactus zur Cochinillenzucht und des Zuckerrohrs angeeignet, und im Gehalten dabei keinen Schaden gelitten, da diese beiden Culturen weit ertragreicher sein sollen. Ganz anders ist es in nördlichen Gegenden, wo man keine Wahl hat, neue andere Culturen anzulegen, und wo das Fortbestehen der Traubenkrankheit die Verarmung und Auswanderung der Bevölkerung zur Folge hat, wenn Weinbau die erste Nahrungsquelle ist. Die Krankheit tritt in südlichern Gegenden weit heftiger und verheerender auf, als in nördlichen, und wahrscheinlich sind die Mittel, die bei uns einen vollkommenen Erfolg sichern, dort nicht genügend.

Im Jahre 1851 erschien dies Uebel in Südtirol erst nur sporadisch, nahm aber im darauf folgenden Jahre die größte Ausdehnung an; die Beeren waren Ende Juni mit dem schimmelartigen Ueberzuge überwuchert und Ende Juli alle aufgesprungen, das Fleisch theils in Fäulniß übergegangen, theils gleich dem Holze verdörrt. Die ganze Ernte war verloren.

Der jährliche Erlös der Weingärten in der Gegend von Botzen belief in guten Jahren auf 1 Million Gulden sich belaufen, welche 1852 ganz und gar verloren gingen. Auch im darauf folgenden Jahre war der Pilz schon im Mai bei der Blüthe auf, und wieder war alles verloren. Es fielen die meisten Beeren kaum geblüht schon ab, und was übrig blieb, war der Krankheit anheimgefallen. Besonders die jungen Blätter zeigten sich unregelmäßig gelb, rollten sich schaukelnartig zusammen und glänzten, wie mit Lack überzogen. Die Ranken verloren ihre Federkraft, hingen fahl herab und blieben bei dem leisesten Anstehen in der Hand. Die Blätter wurden braun, die Zweige schwarz, die Traubenstämme ganz welk; die Pflanze kränkelte überall. Da trat eine allgemeine Entmuthigung ein. Der Boden des sonst so gesegneten Landes fiel in seinem Werthe; der ganze Realcredit war erschüttert, die Hypotheken hatten keinen Gegenstand mehr, zahlreiche Versteigerungen folgten, ganze Familien und Dörfer verschwanden. Dies grauenvolle Bild ist nur die nackte Wahrheit. Denkt man sich den Fall, daß die Krankheit in gleicher Weise in hiesiger Gegend auftreten würde, wie werthlos würden die Grundstücke werden, wie viele Familien verarmen. Nach der Ansicht des Herrn Dr. Mohr in Koblenz ist aber das Uebel unwandbar, es liegt ganz in der Hand des Winzers, demselben zuvorzukommen, wenn er die Energie hat, die Mittel anzuwenden.

In diesem Jahre ist die Krankheit sehr allgemein und verheerend aufgetreten. Sie ist an Orten erschienen, wo sie früher niemals beobachtet worden. Zu diesen gehört auch ein Landgut bei Koblenz, das vorgenannter Herr seit mehrern Jahren bewohnt. Er glaubte sicher zu sein, und bemerkte die Krankheit erst, als sie einen ziemlichen Umfang angenommen hatte. Bei Mangel eigener Erfahrung glaubte er erst die Natur der Krankheit studiren zu müssen, ehe er sich nach Mitteln umsah, dieselbe zu bekämpfen.

Herr Dr. Mohr theilt in seinem Briefe vom 30. Juli c. mit: Läßt man mit einer angesteckten Beere auf ein Glasstreifchen und bringt dies unter das Mikroskop, so bemerkt man zahlreiche cylindrische wasserklare Bläschen und sonst gar keine andern Theile. Daher hat denn auch dieser Pilz den Namen Oeder's Oidium Tuckeri erhalten. Bedeckt man das Glasstreifchen mit einem Deckglächen, um das Austrocknen zu verhindern, so sprießt der Pilz zwischen den beiden Glasflächen. Aus der einen Spitze des Bläschens tritt ein dünner Schlauch aus, der sich nach beiden Seiten theilt und an seiner Spitze neue Bläschen erzeugt. Geschieht dies auf der Beere, so haften sie fest darauf, und nähren sich aus der Beere, indem sie jede Lücke durchdringen, und sich so ins Innerliche verzweigen. Der Pilz ist von ungemeiner Zartheit; jede noch so geringe Berührung zerstört die Bläschen, und die Stelle erscheint dann naß.

Wie der Pilz überwintert, so daß er im künftigen Jahre wieder erscheinen kann, ist unbekannt; aber die Erfahrung spricht fest, daß er zu einer gewissen Zeit, etwa Anfang Juli, wieder auftritt und sich dann in der Ruhe ausbreitet. Die Fortpflanzung kann nur durch Uebertragung geschehen; von selbst kann er sich nicht bilden. Das sporadische Auftreten des Pilzes zeigte, daß seine Keime fortgeführt werden. Ist er einmal in einer Gegend erschienen, so kann die Verbreitung durch Wind, Insecten, Vögel und wohl auch durch Menschen geschehen.

Bekanntlich hat man Schwefelblumen als Specificum dagegen empfohlen. Ich habe mich von der Wirksamkeit derselben nicht überzeugen können. Mit Schwefel bestäubte angesteckte Trauben fahren fort, zu Grunde zu gehen. Daß sich das Oidium auf einer mit Schwefelblumen bedeckten Stelle nicht festsetzen kann, ist ein geringer Trost, da es unmöglich ist, alle Stellen gesunder Trauben mit Schwefel zu bedecken. Dagegen bemerkte ich, daß das Oidium einen weit wirksamern Feind hat, und der ist Bewegung. Ein so zartes, leicht zerstörbares Gebilde, wie das Oidium, kann nur in absoluter Ruhe wachsen, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Krankheit viel häufiger an geschützten Spalieren, als am freistehenden Stock des Berges auftritt. Am Spalier nehmen die schattigen, feuchten, von reichem Blattwuchs bedeckten Stellen zuerst ergriffen. Von diesen schreitet die Krankheit nach allen Seiten sprossend fort. Gesunde durch Wind, oder Insecten fortgeführte Sporen erzeugen neue Mittelpunkte, von denen sich die Krankheit wieder nach allen Seiten ausbreitet.

An der Traube erscheint sie so: Zuerst werden die kleinen unbefruchteten Beeren ergriffen. Wo eine Beere zurückbleibt, entsteht in der Regel eine Lücke in der Traube. In dieser Lücke sitzt, wie ein weißes bepudertes Sträuchen, die kleine kranke Beere. Von dieser fängt der Pilz über den Stiel zu andern Beeren und überspinnt die ganze Traube, steigt von dieser über die Rebe auf die Blätter und überzieht die obere Seite der Blätter mit einem weißen Gespinnste. Bereicht man über ein solches Blatt, so erscheint die Stelle rauch und verbreitet einen widerlich sauern Geruch, gerade wie die abgerieben kranke Beere.

Nach der so erlangten Kenntniß von der Natur des Pilzes faßte ich den Entschluß, den Pilz mechanisch zu zerstören und ebenso seine Verbreitung zu verhindern. Die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlaßte mich, alle Operationen selbst auszuführen und zu beobachten. Als ich die erste Verbreitung der Traubenkrankheit an meinen Spalieren an einer schattigen Stelle wahrnahm, durchsuchte ich sogleich den übrigen gesunden Bestand der Theresienbergs von ungefähr 2 Morgen groß. Es fand sich aber keine Spur davon vor. Einige Tage nachher war sie aber an vielen Stellen ausgebrochen und die kleinen verkümmerten Beeren waren überall der Anfang der Verbreitung. Da es wichtiger war, die Verbreitung zu verhindern, als alle bereits ergriffenen Trauben zu retten, so durchsuchte ich sämmtliche Spaliere [illegible] und [illegible] die weißbestäubten Beeren mit den Fingern. Die angesteckte Traube wurde mit einem Bändchen bezeichnet, um sie wieder beobachten zu können. An den folgenden Tagen hatte ich die Genugthuung, daß keine weitere Verbreitung an diesen Trauben stattfand, und ich ebenso viele Ansteckungsherde zerstörte, als ich kleine Beeren ausgebrochen hatte. Ein Früh-Burgunderstock, an dem 8 angesteckte Beerchen gefunden waren, war bei täglicher Durchsicht nach 8 Tagen vollständig gesund und ist nicht weiter ergriffen worden. Nach diesem Erfolge wurde die Sorgfalt beim Durchsuchen gesteigert, mehrere hundert kranker Stellen fanden sich, die sämmtlich aus gesunden der kranken Beere gebildet wurden. Wurde schon nicht Beeren angesteckt, so reinigte ich diese Stelle mit einem in Schwefelpulver getauchten Pinsel, der unfehlbar auf die kranke Stelle unfehlbar aufgetupft wurde. Auch solche Trauben wurden gerettet. Die kranke Beere wurde beim Betupfen sogleich mit Schwefel bestreut, so vertheilt sich Oidium [illegible] Wirkung [illegible] zu gewinnen, [illegible] empfindlichen Stelle [illegible] Gut, um des etwa darin liegenden Vortheils nicht verlustig zu gehen. Andere blos mit dem Pinsel abgetupfte Trauben blieben auch gut. Hat eine ganze schon ziemlich aufgewachsene Traube mit dem Pilz überzogen, dagegen die Stiele noch gut, so wurde sie mit Schwefel bestreut und zwischen den Händen gerollt. Dabei entwickelte sich der unangenehme Geruch sehr stark, die Traube blieb mit Schwefel bestreut hängen und war vollkommen geheilt. Hat der Stiel schon angegriffen, so blieb die Traube zwar mit glänzenden Beeren hängen, allein sie wurde nicht mehr, wie die andern; sie war wie ein Mensch, der von einer schweren Krankheit zwar genesen, sich aber nicht erholen kann. Ich conservirte hiermit aufs Bestimmteste, daß es mir gelang, in einem Garten, der über 1000 Fuß lautende Spaliere hat, die an mehreren hundert Stellen sich gezeigte Krankheit vollständig zu dämmen. Meine Erfahrungen umfassen den ganzen Monat Juli, und wäre ich nicht im Stande in diesem Garten jetzt Stöcke zu einer einzigen mikroskopischen Beobachtung zu finden. Andererseits kann ich die Ueberzeugung hegen, daß, wenn ich nicht der Krankheit so bestimmt entgegengetreten, die ganze so reiche Ernte zerstört worden wäre. Im Umgang im Garten nimmt jetzt nur täglich eine Stunde in Anspruch und giebt die Gewißheit, daß binnen 24 Stunden kein Nachwuchs eintreten kann.

Ich schritt nun ferner dazu, die ganze Krankheit im Garten zu vertilgen. An der angegriffenen Stelle von etwa 50 Fuß wurden alle Trauben abgeschnitten und vergraben, die Blätter mit einem losen Handtuch abgepeitscht und an den Begrenzungsstellen die einzelnen Trauben genau untersucht und die theilweise ergriffenen mit Schwefelpulver abgerieben. Auch hier wurde die Verbreitung vollständig gebändigt. Etwa 30 Fuß aus einer Wand von 100 Fuß Länge sind verloren, aber das obere und untere Ende des Spaliers von 70 und 60 Fuß Länge wurde gerettet.

Aus einer bis dahin nicht bemerkten Stelle entdeckte ich den Ausbruch der Krankheit auf einer Fläche von 4 Quadratfuß. Alle Trauben waren leicht mit dem Pilzen bedeckt, die Stiele aber noch ganz grün. Wie man zu einer Feuersbrunst eilt, eilte ich mit dem Schwefelpinsel an diese Stelle, und in weniger als ½ Stunde waren alle Trauben abgerieben und geheilt. Der Pilz ist an dieser Stelle nicht wieder erschienen und die Trauben wachsen ruhig fort.

In einem spätern Schreiben vom 19. August d. J. kommt noch folgende Mittheilung:

Seit meinem ersten Schreiben über die erfolgreiche Bekämpfung der Traubenkrankheit haben sich die Erfolge bestätigt. In meinem Garten zeigen sich zwar noch häufig neue Ansteckungen, allein sie werden ohne den Verlust einer Beere jedesmal beseitigt. Außerdem sind mir bereits 8 Fälle bekannt, wo Besitzer von Gewächshäusern die ausgebrochene Krankheit vertilgt, und den Rest ihrer Weinstöcke gerettet haben.

Das Zurückkommen der Krankheit zeigt mit der Vermehrung in einem geschärften Maße. Schreitet sie an ihren Rändern nach allen Seiten gleichmäßig fort, so bedeckt sie in 4 Tagen 16mal so viel, als in einem Tage, in 12 Tagen 144mal so viel als in einem Tage. Mit der Größe der Fläche nimmt die Eingangs Keime und die Ansteckung in der Ferne zu. Bald werden sich die wachsenden Kreise berühren und so eine gleichmäßig erkrankte Flur darstellen. Daher die Nothwendigkeit, den Brand im Keime zu ersticken.

Sehr Viele, welche mit meinem ersten Vorschlage bekannt wurden, entgegneten: „Das ist unmöglich, unausführbar, das ist zu viel Arbeit." Diesen antwortete ich immer: „Das verstehen Sie nicht, es ist möglich, es ist ausgeführt, probiren Sie es, und dann wollen wir später darüber sprechen." Alle, die das Mittel in bereits sehr angesteckten Orten anwendeten, waren überrascht über den sichern Erfolg und die verhältnißmäßig geringe Mühe, nachdem die erste große Ansteckung, die in Zukunft nicht mehr vorkommen soll, beseitigt war. Im Casinogarten in Koblenz durchsuchte ich ein Spalier von Gutgundertrauben, um den anwesenden Herren die Beschaffenheit der kranken Trauben zu zeigen. Ich fand 4 angesteckte Trauben, die ich ausbrach und vorzeigte. Nach 8 und 14 Tagen war ich nicht mehr im Stande, eine kranke Beere an demselben zu finden. Hätten sich diese Ansteckungen ausgebreitet, so würde das ganze Spalier verloren gewesen und wahrscheinlich alle Trauben in der Nachbarschaft mit. Will man solchen Erfolg mit noch weniger Mühe erreichen?

Bei meinem ersten Schreiben habe ich den Nutzen des Schwefels noch nicht als feststehend angesehen. Ich hatte nach fremden Erfahrungen seine Anwendung für sehr gut. Der Staub bedeckt nicht die Stiele der Beeren und Kämme der Trauben und verhindert auf ihnen den Fortschritt des Pilzes. Die geschwefelten Trauben haben sich alle sehr gut gehalten, weshalb ich auf folgende einfache Manipulation gekommen. Man hat den Schwefel in einer etwas weiten Schachtel von Pappe vor sich mit einem Bande über dem Nacken, wenn an der Brust hängend, da man beide Hände gebraucht. Ein gewöhnlicher Bestäubungspinsel von etwa 1 Zoll Dicke, der wenige Groschen kostet, dient dazu, die kranken Trauben erst tüchtig anzuwischen; dann taucht man den Pinsel in den Schwefel und bestreut die Traube damit, so daß auch der Schwefelstaub in das Innere hineinfällt. Es werden also grundsätzlich nur die kranken Trauben eingeschwefelt, die gesunden aber nur untersucht und nicht weiter behandelt.

Die Reinigung eines Weinberges ist unendlich leichter, als die eines Spalieres. Die Ansteckung wird durch die einzeln stehenden Stöcke vermindert, sie muß aber von einem Stock zum andern fliegen. Alle Trauben sind niedrig, zugänglich, leicht und hoch zu ziehen, während man Spaliere oft nur mit Leitern erreicht, und die am Rücken nach hinten hängenden Trauben nur sehr mühsam oft gar nicht erreichen kann.

Ich habe [illegible] Ueberzeugung und Erfahrung, daß man den Ausbruch der Krankheit ganz verhindern kann, wenn man nicht die Hände in den Schooß legt, sondern ihm mit Kraft entgegentritt. Die wiederholte Zerstörung der Keime ist das einzige absolut sichere Mittel, und man schwebt nicht mehr in der ungewissen Sorge, wie man zu verfahren habe, denn man hat das Gegenmittel in der Hand. Wird dies Verfahren allgemein angewendet, so kann sich kein Krankheitsstoff ins kommende Jahr hinüberziehen und es ist zu hoffen, daß die Krankheit ganz verschwindet.

Bekanntmachung.

Allerhöchstem Befehle zu Folge wird von

Sonntag, den 24. Mai dieses Jahres

an die fliegende Fähre bei Pillnitz wieder gangbar sein.

Von diesem Tage an wird daher die während der Wintermonate und bis jetzt daselbst stationirt gewesene Ebfähre auf die Dauer des Königl. Hoflagers in Pillnitz eingezogen und die Ueberfahrt von Last- und landwirthschaftlichem Fuhrwerk, beladen oder unbeladen, sowie von Bauholz und Vieh an die Fähre bei Laubegast verwiesen.

Dresden, den 21. Mai 1863.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Bieth. Stenz, S.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Den Herren:
Carl Strubell in Pirna,
Hermann Herzog in Löbau,
Ernst Emil Stoss in Bischofswerda,
H. Bender in Chemnitz,
Franz Florentin Kosche in Plauen,
sind von mir Special-Agenturen obengenannter Gesellschaft (Abtheilung für Lebensversicherung) übertragen worden. —

Dresden, den 21. Mai 1863.

Der General-Bevollmächtigte.
A. L. Mende.

Havanna-Cigarren in Hamburg.

Der unterzeichnete General-Agent empfing per Dampfschiff „La Cubana" von Havanna eine Consignation

ächter la Gazeta-Cigarren das Mille 20 Thlr.

Die Waare ist außerordentlich fein von Aroma und Geschmack und ist dieser Preis nur bei Abnahme größerer Partien. Probe halbe Mille à 10 Thlr. versendet sofort auf Franco-Briefe unter Postnachnahme

Martin Gans.

Die
Weinhandlung von Adolph Ahrens & Co.
Seestrasse No. 2,
empfiehlt ihr Lager von **Bordeaux-, Rhein-, Pfälzer-, Mosel- & Dessert-Weinen**, sowohl älterer als neuerer Jahrgänge, zu geneigter Beachtung.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 bis 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II., alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Arzt und Zahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Pianino's
neuester Construction, in modernstem Aeußern, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu den solidesten Preisen die
Pianofortefabrik von August Lehmann,
Landhausstraße Nr. 1.

Landhausverkauf.
Ein in der unmittelbaren Nähe Dresden's selten schön und isolirt belegenes Landhaus mit prachtvoller Aussicht auf die Berge, seines großen Kiefer-Hochwald-Gartens und überaus ruhiger und geschützter Lage halber, vorzüglich geeignet für kranke und schwache Personen, mit ca. 14 Wohnungs-Piecen, ist zu verkaufen durch das Landw. Commiss. u. Vermitt.-Büreau, Marienstraße 8 parterre, Dresden.

Photogr. Atelier von E. Rucker,
Pragerstraße Nr. 5.

Ein gewandter Commis wird für ein Leinengeschäft zu engagiren gesucht. Gehalt 200 Thlr. bei freier Station. Auftrag: **F. W. Leissner**, Berlin, Alexandrienstrasse 38.

Landwirth. Vermittl.-Bureau
von
G. A. Hauffe,
empfiehlt in grosser Auswahl Herrschaften, Ritter-, Land-Güter, Villa's, Familienhäuser, Fabriken, gewerbliche Etablissements u. dergleichen zum An- und Verkauf.
Dresden, Marienstraße Nr. 8.

Als ein sicheres Mittel zur Stärkung und Erzeugung eines starken schönen Haarwuchses, sowie gegen das Ergrauen und Ausfallen der Haare, hat sich die von **Carl Süss** in Dresden angefertigte echte

Hopfen-Extract-Pomade

fast in allen Fällen bewährt, daher auch überall allgemeine Aufnahme und Benutzung gefunden; solche kann jedem Haarleidenden mit Recht als ein billiges, sicheres und reelles Haarstärkungsmittel anempfohlen werden.

In **Dresden nur echt** (mit obiger Firma bezeichnet) à 7½ Ngr. bei

C. H. Schmidt Neustadt a. Markt. **Ludwig Koch** Schloßstraße 17.
L. Kittenberg Badergasse. **Carl Süss** Wilsdrufferstr. 46.

Weisberg's Hôtel, Berlin
früher
Hôtel de Pologne,
Dessauerstraße Nr. 38,
zwischen der Anhaltischen und Potsdamer Eisenbahn,
empfiehlt sich den geehrten reisenden Herrschaften bestens.

Bandwurm
beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gründlich und sicher Dr. Ernst in Kötzschenbroda (Leipzig).

KRESSNER & VOISIN, Prager Strasse 44.

Das Bad zu Tharand bei Dresden,

durch seine an seltenen Naturschönheiten reiche und besonders gesunde Lage rühmlichst bekannt, nach Vollendung der Dresden-Tharand-Freiberger Eisenbahn von unterzeichnetem Besitzer in seinen sämmtlichen Wohn-, Gesellschafts- und Baderäumlichkeiten sowie Gartenanlagen aufs Zweckmäßigste und Freundlichste neu hergerichtet, empfehle dem Erholung oder Heilung suchenden Publicum zu gefälliger Beachtung.

Am 15. Mai d. J. werden die **Mineral- und Fichtennadelbäder zum ununterbrochenen Gebrauche eröffnet;** durch Anschaffung guter Kühe ist für stets vorhandene beste Milch und Molken Sorge getragen, sowie Kräutersäfte zur Kur nach ärztlicher Vorschrift bereitet und alle Sorten Mineraltrinkwässer nach Bedarf versorgt werden.

Vorausbestellungen auf Logis werden von Unterzeichnetem umgehend beantwortet, während in allen ärztlichen Angelegenheiten der den Badeanstalten auch ferner vorstehende hiesige Arzt Herr **Dr. med. Biehayn** so schriftlich als mündlich bereitwilligst Rath und Auskunft ertheilt. —

Knetsel,
Besitzer und Restaurateur des Tharander Bades.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Der Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß unserer Anstalt für das Jahr 1862/63 kann von heute ab bei der Casse derselben von den Actionairen der Anstalt in Empfang genommen werden.

Leipzig, 22. Mai 1863. **Der Verwaltungsrath.**

Oelgemälde-Versteigerung.

Mittwoch den 27. Mai u. flg. Tag, des Vormittags von 11 Uhr an sollen Erbtheilungshalber in hiesiger Rampeschen Straße Nr. 21 erste Etage
ca. 100 Stück Oelgemälde alter und neuer Meister
z. Theil in eleg. Goldrahmen, durch mich versteigert werden und sind dieselben Tages vorher des Nachmittags in dem bezeichneten Lokale zur Ansicht ausgestellt.

A. G. Oehlschlägel,
Königl. Bezirksgerichts-Auctionator und Taxator.

Die
Weinhandlung von Oswald Jungtow,
Marienstrasse 30,

empfiehlt ihr Lager von **Ungar-** (auch ächte Tokajer etc.), **Bordeaux-, Burgunder-, Rhein-, Mosel- & Dessert-Weinen** in verschiedenen aber durchgehends reellen, preiswerthen Qualitäten, **Aechten Champagnerwein** von **Clicquot Veuve** in Rheims, schwarze und grüne **Thees** in grösster Auswahl, sowie **feine Rum, Cognac, Arac & Punschessenzen.** Bei Wein, Rum etc. von ein Dutzend Flaschen an **Rabattgewähr.**

Seebad HELGOLAND.

Dieses durch seine Lage in offener See unter allen andern am meisten begünstigte Seebad, dessen heilkräftige reine Seeluft nie durch die Ausdunstungen des Festlandes beeinträchtigt werden kann, und deren zu beiden Seiten der Badeinsel sich befindenden gleich sicheren Badeplätze das Baden bei Fluth und Ebbe, sowie bei jeder Windrichtung gestatten,

eröffnet seine Saison am 15. Juni

und schliesst dieselbe am **1. October.** Neben den Seebädern finden sich im Badehause des Unterlandes alle Vorkehrungen für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder vor.

Das neu erbaute Conversationshaus mit seinen elegant eingerichteten Sälen, vortrefflicher Table d'hôte und Restauration, sowie die bestrenommirten Hôtels und eine grosse Auswahl guter Privat-Wohnungen bieten den Besuchern alle Eleganz und Bequemlichkeit.

Helgoland, welches seit mehreren Jahren in das europäische Telegraphennetz aufgenommen ist, steht während der Saison mit **Hamburg** in ununterbrochener Dampfschiff-Verbindung.

Bestellungen auf Logis nimmt die Bade-Direction, sowie der Bade-Arzt Herr Dr. von Aachen entgegen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Chamotte-Thonwaaren-Fabrik Margarethenhütte bei Bautzen,
Niederlage in Dresden, Breitestrasse No. 3,

empfiehlt den Herren Baumeistern und Bauunternehmern Schlotten, Wasserleitungsröhre, Vasen, Platten, feuerfeste Chamottesteine u. s. w.

Bad Blankenburg i. Thüringen.

Kiefernadel-, Dampf- und balsamische Bäder, verbunden mit einer Kaltwasserheilanstalt. **Eröffnung am 1. Mai d. J.**

Kiefernadel-Decoct, den ¼ Eimer zu 12 Bädern 3 Thlr.

Die Bade-Verwaltung in Blankenburg in Th.

Verkauf oder Verpachtung der Schweizer Hof-Conditorei
von Pomatty & Co. in Königsberg in Preußen.

Die Pomatty'sche Hof-Conditorei hierselbst, seit 59 Jahren bestehend, ist, da die bisherigen Besitzer nach ihrer Heimath, der Schweiz, zurückkehren, mit sämmtlichen Mobilien, Utensilien, Waaren-Vorräthen und Immobilien **unter sehr vortheilhaften Bedingungen** zu verkaufen oder auch an einen kautionsfähigen Conditor zu verpachten.

Diese renommirte Conditorei erfreut sich eines fortdauernd blühenden Absatzes ihrer vorzüglichen Backwaaren und namentlich des weltberühmten Königsberger Marcipans. Von diesem Artikel werden regelmäßig bedeutende Quantitäten nach dem In- und Auslande, nach vielen Höfen Europas, selbst bis nach Amerika versendet.

Dem Nachfolger der Herren Pomatty wird die Fortsetzung des Geschäfts dadurch sehr erleichtert, daß die bewährte alte Firma **„Pomatty & Co."** weiter verbleibt und der Betrieb mit demselben Personal fortgeführt werden kann. Die Uebernahme kann sogleich, muß aber spätestens bis zum 7. Juli c. erfolgen. Gefällige Meldungen werden bis zum 1. Juni c. an den Unterzeichneten franco erbeten und wird von demselben nähere Auskunft ertheilt.

Heinrich Neumann,
Königsberg in Pr., Roggenstr. 8.

Die von der **Königl. Sächs. Staats-Regierung patentirte**
Gutta-Percha- und Thran-Glanz-Wichse,
frei von allen schädlichen Säuern,

welche durch ihre vorzüglichen Eigenschaften im In- und Auslande eine ebenso schnelle als ausgedehnte Verbreitung gefunden hat, wird in Steinbüchsen von ⅛ und ¼ Pfund, sowie in Schachteln von 3 und 2 Loth Inhalt einer geneigten Beachtung empfohlen.

Dieses Fabrikat, welches das Leder **weich** und **wasserdicht** erhält, mit leichter Mühe einen **tiefschwarzen, lackähnlichen Glanz** erzeugt, wird nach den neuesten chemisch-technischen Grundsätzen zusammengestellt und mittelst eigens hierzu construirten Maschinen bearbeitet. — **Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.**

Dresden. ***Carl Haselhorst.***

Meteorologische Beobachtungen. Beobachtungsort: Mittelwalde. Gr. 48.8 Bad. Fuß über der Ostsee. 48.4 Par. Fuß über dem Meeresspiegel. Lage: beim Marktplatz bei Mittenfest. 50.1 Par. Fuß über dem Meeresspiegel.

Tag.	Stunde.	Thermometer nach R.	Barometer auf 0° reduzirt.	Dunstgehalt in Par. Linien.	Wind.	Cours d. F.	Thermometrisch. Maximum. Minimum.	Witterung.
21. Mai	M. 6.	6.0°	333.22	80	N 1	6.5	5.5°	dichte nebl. Wolkend., starker Regen, Wechsl. ebn. O sch., Ver. i. NO brk. [frzug.
	N. 3.	9.3	333.76	75	NW			theils gef., zeit. Sonn. u. Gew. [8.35 U. p.
	A. 10.	7.2	333.68	80	—	7	10.3	

Krüger's Schwimm- u. Bade-Anstalt. Wasserwärme 16° R.

Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt.

1) Extrafahrten während der Pfingstwoche von Sonntag, den 24., bis mit Sonntag, den 31. Mai.

Täglich von **Dresden** { Vorm. 8 Uhr nach allen Stationen bis **Tetschen** (Bodenbach-Eisenbahn-Anschluß). / **Nachm. 2 Uhr** direct nach **Loschwitz** u. **Pillnitz** (von **Pillnitz** Nachm. 4¼, 7½ u. 8½ nach **Dresden**).

Von **Tetschen** (Bodenbach) täglich Nachm. 5¼ Uhr } direct nach **Schandau, Königstein, Rathen, Wehlen, Pirna, Pillnitz u. Dresden.**
" **Herrnskretschen** täglich Nachm. Punkt 6 "

2) Extrafahrten an den beiden Feiertagen Sonntag, den 24., und Montag, den 25. Mai:

Von Dresden { **A. Früh 5 Uhr nach allen Stationen bis Pirna, Wehlen, Rathen** u. **Königstein.**
Nachm. 3 Uhr " " " **Tetschen** (Bodenbach) und Abends 9½ Uhr bis **Pirna.**
B. Abds. 10 " " " **Kötzschenbroda** und **Meißen.**

Von **Königstein** Vorm. 9 Uhr, von **Rathen-Wehlen 9¼, von Pirna Vorm. 10 u. Abends 8¼ Uhr** nach allen Stationen bis **Dresden.**

Von **Meissen** Abends 9 Uhr nach allen Stationen bis **Dresden.**

3) Die regelmäßig täglichen Fahrten (siehe unter „Tageskalender" d. Bl.) werden durch Reserveschiffe unterstützt.

Dresden, den 22. Mai 1863. **Die Direction.**

Hummer-Conserven in Hamburg.

Diesjährige, per Dose von einem Pfunde reines Fleisch 20 Sgr., Kisten à 6 Dosen für 4 Thlr. Pr. Crt. versendet gegen Postnachnahme der General-Agent **Martin Ganz.**

Die Römischen Bäder
zu Nudersdorf b. Wittenberg a. E.

sind jetzt wieder eröffnet. Näheres in der Brochüre: **Ueber Römische Bäder und ihre ausserordentliche Heilkraft in langwierigen Krankheiten.** Leipzig. Gustav Meyer. 1863. 3. Auflage. 7½ Sgr.

Kiefernadel-, Eisenhammer-, Schwefel- und andere Bäder.

Passagierbeförderung von Stettin nach Riga.

Das Dampfboot **„Riga** und **Lübeck"** fährt jetzt direct von Lübeck nach Riga; **es legt nicht mehr in Swinemünde an.**

für Touristen

empfehle ich meine mit so grossem Beifall aufgenommenen
Taschen-Regenschirme,
an den Spazierstock zu schrauben.

J. Teuchert, Schirmfabrikant,
Neustadt, Hauptstrasse Nr. 16.
der Kirche schrägüber.

Hôtel Neptun in Teplitz.

Dieses mit allem Comfort sowol für Familien als auch für einzelne Reisende eingerichtete Hôtel, in der Nähe der Stein-, Stefans- und Schlangenbäder, verbunden mit einem großen Speisesalon und schönem Garten, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum unter Versicherung aufmerksamster und billigster Bedienung.

August Fischer.

Alterthums- und Erbstück.

Ein Schrank mit chinesischer Malerei, passend für **Kirchen und Museen, welcher im 15. Jahrhundert von einer angesehenen Familie Frankreichs in China angekauft, in der unglückseligen Hugenottennacht aber auf der Flucht nach Deutschland gekommen, ist für den billigen Preis von 50 Thlr. des Platzes wegen sofort zu verkaufen Waldstraße, Freyer's Haus 2. Et. in Leipzig.**

Für eine im besten Betriebe befindliche **chemisch-technische Fabrik** wird ein tüchtiger und thätiger Kaufmann als Compagnon mit einem Einlage-Capital von 10—15000 Thlr. gesucht.

Portofreie Offerten sub **T. F. 221** nimmt die Exp. der Nat.-Zeit. in Berlin entgegen.

Gutsverkäufe.

Rittergüter in Schlesien im Werthe von 250,000 Thlr., 150,000 Thlr., 130,000 Thlr., 110,000 Thlr. und 55,000 Thlr. weist zum Verkauf nach der Stadtverordnete **Günther** zu Ohlau, in Schlesien.

Für ein hiesiges Heil-Institut wird ein gebildeter Mann, welcher über 1000 Thlr. baar verfügen kann, für Buchführung und Correspondenz zu engagiren gesucht. Die Stellung ist eben so dauernd wie angenehm u. mit ganz freier Station, 240 Thlr. Gehalt und Tantième verbunden. Auftrag: **F. W. Leissner,** Berlin, Alexandrinenstrasse No. 88.

Ein Rittergut

mit 2000 Mrg. Weizen-Boden, 2½ Meilen von der Breslau-Posener Bahn entfernt und von Breslau in 3½ Stunde zu erreichen, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, Saaten, sowie guten Gebäuden versehen, beabsichtigt Besitzer zu verkaufen. Anzahlung 40,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Rittergutsbesitzer **Kulau** zu **Breslau,** Bahnhofstraße 16. Agenten wollen sich nicht bemühen, da Verkäufer keine Provision zahlt.

Zur Engagements-Vermittelung

für Erzieherinnen, Repräsentantinnen, Gesellschafterinnen u. Reisebegleiterinnen, junge Damen zur Unterstützung der Hausfrau, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern u. Verkäuferinnen empfiehlt sich das Berliner Damen-Engagements-Bureau der Frau D. Leissner in Berlin, Alexandrinenstrasse 88.

Photogr. Atelier von C. Hahn,
Waisenhausstr. 34.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig ist erschienen und in **G. Schönfeld's** Buchhandlung (E. A. Werner) in Dresden, Schloßstraße 27. zu haben:

Staatengeschichte der neuesten Zeit.
Sechster Band.

Geschichte Oesterreichs
seit dem Wiener Frieden 1809.
Von **Anton Springer.**
Erster Theil.

597 S. in gr. 8. Preis: 1 Thlr. 18 Ngr.

Die früheren Bände der Staatengeschichte enthalten:
1. 2. Geschichte **Frankreichs** von 1814 bis 1852. Von A. L. v. Rochau. 2 Thlr. 1 Thlr. 28 Ngr.
3. 4. 5. Geschichte **Italiens** von Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart. Von Herm. Reuchlin. 2 Theile in 3 Abtheilungen. 2 Thlr. 18 Ngr.

Herrn Collecteur Schinck

sind wir verpflichtet hierdurch öffentlich unsern Dank auszusprechen für sein ehrenhaftes Handeln bei unserm Gewinn in letzter Landes-Lotterie. Es war uns nämlich unser Loos von einem Agenten, der uns das Loos besorgte, unter dem Vorgeben abgenommen worden, dasselbe habe einen Gewinn von 1000 Thalern erhalten, und wir bekamen von ihm auf den angeblichen Gewinn abschläglich 50 Thaler. Nachdem wir nun erfahren, daß das Loos nicht einen 1000-Thaler-Gewinn, sondern den Hauptgewinn von 150,000 Thalern erhalten, wendeten wir uns an den Collecteur des Looses, Hrn. Schinck in Dresden, welcher als ehrenhaftes Mann die ihm von dem Agenten gebotenen 5000 Thlr. für sofortige Auszahlung des Geldes ablehnte, weil er durch dieses hohe Gebot mißtrauisch gemacht, die ganze Gewinnangelegenheit für nicht richtig erkannte u. die Sache näher untersuchte. — Seinem rastlosen Streben und seiner Ehrenhaftigkeit haben wir es allein zu danken, daß uns heute, den 21. Mai von ihm der volle Betrag des Gewinnes von 15,843 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. ausgezahlt wurde, weshalb wir es für unsere Pflicht halten, dieses zu veröffentlichen, und Herrn Schinck für seinen Takt und Coulanz in dieser Angelegenheit unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Sander, Förster.
Adelt, Förster.

Medicinische (Schreck'sche) Kuranstalt des Dr. Baumgarten, Radeberger Straße Nr. 5. Sprechstunde Nachmittags von 2—3 Uhr.

Tageskalender.

Sonnabend, den 23. Mai.

K. Hoftheater. Zampa, oder: Der Marmorbraut. Romantische Oper in drei Akten, nach dem Französischen. Musik von Herold. (Neu einstudirt.) Anfang ½7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

Sonntag bleibt das k. Hoftheater geschlossen.

Montag: Rienzi, der Letzte der Tribunen. Große tragische Oper in fünf Akten, von Richard Wagner. (Das Ballet im 2. Act, unter Mitwirkung des Fräul. Braniczka, vom k. Hoftheater in München, als Gast.)

Zweites Theater (im königl. großen Garten).

Der Linzer Postillon. Soloscene mit Gesang in einem Act von Höltzel. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Singspiel in einem Act von K. v. Holtei. Diesen folgt: Eine verfolgte Unschuld. Originalposse mit Gesang in einem Act von Anton Langer. Zum Schluß: Die unsichtbare Kaffeegesellschaft. Soloscene mit Gesang von Bittner. Louise v. Schlingen, Helene u. Elise: Frau Brauneck-Schäfer, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende ½9 Uhr.

Abfahrt der Eisenbahnzüge nach:
Berlin früh ½7, Nachm. 3 Uhr.
Bodenbach fr. 1¼, 7, 9, Nm. ¾1, 2, 7.
Chemnitz fr. ½5, ½7, 10, Nm. ¾3, ½7.
Freiberg fr. 8, 10⁴⁰, Nm. 2, ½9, (4, 6 u. b. Tharand).
Görlitz fr. 6, 10, Nm. ½2, 5, ¾8, 11.
Grossenhain fr. ½7, 10, Nm. ¾3, ½7.
Kötzschenbroda (Weintraube) fr. ¾7, ½7, ¼9, ½12, 12, Nm. 3, ½7, ¼11.
Leipzig fr. ½5, ½7, 10, 12, Nm. ¾3, ½7.
Meissen fr. ½9, ½12, Nm. 3, ½7, ¼11.
Teplitz fr. 1¼, 7, Nm. ¾1.
Zittau fr. 6, 10, Nm. ½2, 5.

Abfahrt der Dampfschiffe:
Fr. 6 b. **Randnitz,** Vm. 10 b. **Aussig,** Nm. 1 u. 3 h. **Schandau,** ½7 b. **Pirna;** fr. ½7, 10, Nm. ½3 b. **Riesa** (Montag, Mittwoch u. Freitag b. Torgau), 7 b. **Meissen.**

Elbhöhe: Freitag Mittag: 1° 15" unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Freitag, 22. Mai. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1855 3% 93⅛ G.; do. v. 1847 4% größere 102⅞ G.; do. v. 1852 4% größere 102⅞ G.; Corm. sächs. schles. Eisenb. Actien 4% 104⅛ G.; Landrentenbrfe. grbg. 3½% 96⅝ G. Eisenbahnactien: Albert 92 G.; Leipz.-Dresdn. 269 G.; Löbau-Zittau 34½ G.; Magdburg-Leipz. 245 B.; thüringer 128½ G. Bank- u. Creditactien: Allg. deutsche Cred.-Anstalt 85⅞ G.; Braunschw. ——; Leipz. 137 G.; Weim. 91½; Wiener Banknoten 90⅝ G. Wechselcourse: Amsterdam 143⅝ G.; Augsburg 57 1/16 G.; Bremen 110½ G.; Frankf. a. M. 57 1/16 G.; Hamburg 151⅝ G.; London 6.21½ G.; Paris 80⅝ G.; Wien k. S. 90⅝ G.; do. 3 Monat 89⅝ G.; Louisd'or 10⅝ G. Ausländ. Kassenb. 99⅝ B.

Wien, Freitag, 22. Mai. Nat.-Anleihe 81,25; 5% Metall. 76,55; Bank-Act. 797; Actien d. Credith. 194,70; London 110,60; Münzdu. 5,28; Silber Agio 110,35

Berlin, Freitag, 22. Mai. Staatspapiere: Preuß. Staatsschuldsch. 3½% 90 B.; 4½% neue Anl. 101⅛ G.; Nat.-Anleihe 73⅛ G.; neue preuß. Anl. 105⅝ G.; 5% öst. Metall. 69 G.; österr. 54r Loose 4% 87⅛ B.; österr. Credit-Loose 81 G.; öst. neue Anl. 89⅛ G.; k. poln. Schatzobligat. 4% 80⅛ B. Actien: Braunschweiger Bankactien 75 G.; do. Darmstädter 94⅝ B.; do. Dessauer 32½ G.; do. Gotha 98 G.; do. Gothaer 92⅝ B.; do. Weimarer 91⅛ G. Creditactien: do. Geraer 56⅝ G.; do. Leipziger 86⅛ B.; do. meining. 97⅛ G.; do. öst. 88⅝ G. Eisenbahnactien: Bergisch-märk. 107⅛ B.; do. Berlin-anhalter 148⅝ G.; do. Berlin-Stettiner 138 B.; do. böhmische Westbahn 73⅝ G.; do. Kosel-Oderberg 64⅛ G.; do. Breslau-Freiburg-Schwdtz. alte 135 G.; do. Köln-Mindener 178 G.; do. lombardische 151⅝ G.; do. Mainz-Ludwigshafen 126⅝ G.; do. Mecklenburger 70⅝ G.; do. Nordbahn Friedrich-Wilhelm 64⅝ B.; do. österreichisch-französische 129⅝ G.; do. oberschlesische 162 B.; do. Potsdam-Magdeburger 182 B.; do. rheinische 101⅛ G.; do. thüringer 127⅛ G.; Disconto-Comm.-Anth. 101⅝ G.; österr. Banknoten 91⅛ G.

London, Donnerstag 21. Mai. Türk. Consols 51⅛; Silber ——; britische Consols 92⅝; 1% Spanier 45⅛; Mexicaner 36⅛; 5% Russen 94⅛; neue Russen 92⅝; Sardin. 87.

Die Bank von England hat den Discont auf 4 Proc. erhöht; 3proc. Consols 92⅝; Mexicaner 36⅛; türkische Consols 51⅛.

Liverpool, 21. Mai. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise behauptet.

Bericht der Productenhandelsbörse zu Dresden, 22. Mai. Weizen weicher loco 64—69, gelber loco 69—66. Weizenmehl Kaiserauszug pro Ctr. Thlr. 5.24, gemischter Auszug Thlr. 5.2, Nr. 0 4.16, Nr. 1 3.20, Nr. 2 3.15. Roggen loco 48—45, pr. diesen Monat 44 B. Roggenmehl pr. Ctr. Nr. 0 3¾, Nr. 1 3 1/16, Nr. 0 und 1 3 1/16 Thlr. Gerste loco 33—38. Hafer loco 21—24½. Erbsen 42—50. Oelsaaten: Raps ——, Oel, rohes 15½ B. Oelkuchen 1½ B. Spiritus 100 Qrt. = 122 1/16 Tr. Kanne 14¾ G. — Witterung: Trüber Himmel.

Berlin, 22. Mai. (Privat-Telegraph.) Weizen loco 60—70 Thlr. Geld. Roggen loco 44½ Thlr. B. Mai-Juni 44¼, Juni-Juli 45¼, Sept.-Octbr. 46⅞; 800 gef. Gerste loco 33—39 Thlr. B. Hafer loco 22—30. Spiritus loco 15 Thlr. B., Mai-Juni 15½, Juni-Juli 15 1/24, Sept.-Oct. 14 11/24; 60,000 gef. Rüböl loco 10 5/24 Thlr. G., Mai-Juni 15⅛, September-Octbr. 13¾; unverändert.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.